

UNI-REPORT

19. November 1981

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 14 · Nr. 12

Friedrich Dessauer und die Frankfurter Universität

In einem Festakt haben die Johann Wolfgang Goethe-Universität und die Stadt Frankfurt am Main an Friedrich Dessauer erinnert, der am 19. Juli 100 Jahre alt geworden wäre. In seiner Ansprache ging Universitätspräsident Prof. Hartwig Kelm auf die Bedeutung Dessauers für die Universität Frankfurt ein:

Friedrich Dessauer wäre am 19. Juli dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. Die Johann Wolfgang Goethe-Universität nimmt diesen Gedenktag nicht nur zum Anlaß, sich eines ihrer hervorragendsten Wissenschaftler zu entsinnen, der das Ansehen dieser Universität bis weit über die Grenzen dieses Landes hinaus mehren half. Der hunderste Geburtstag Friedrich Dessauers soll zugleich den Blick auf jenen düsteren Abschnitt unserer Geschichte lenken, der auch an den Universitäten mit einer verhängnisvollen Uniformierung des Geistes verbunden war. Die Initiatoren dieser Gleichschaltung glaubten — wie auf viele andere vorzügliche Gelehrte — auch auf Dessauer verzichten zu können.

Verfolgt man die wissenschaftliche Tätigkeit Friedrich Dessauers an der Frankfurter Universität, so gewinnt man den Eindruck, als hätte sich gerade seine Vielseitigkeit vielfach als hinderlich erwiesen. Als Grenzgänger zwischen Physik und Medizin, als Philosoph und als Politiker, als Verleger und ehemaliger Industrieller war er der Kritik und der Mißgunst weitaus mehr ausgesetzt als andere, die sich in einem fest umrissenen, aber auch schützenden Rahmen bewegten. Mit dieser Angreifbarkeit mußte er schon sehr bald erste Erfahrungen sammeln.

In enger Zusammenarbeit mit der Stadt gelang es der Frankfurter Universität zwischen 1919 und 1920, Mittel für die Errichtung eines Lehrstuhls und Gründung eines Instituts zu beschaffen, so daß Dessauer schließlich einen Ruf an die Medizinische Fakultät Berlin ablehnte und in Frankfurt verblieb. Am 24. April 1920 ernannte ihn der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum ordentlichen Honorarprofessor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät, obwohl die Medizinische Fakultät zuvor ebensoviel Interesse gezeigt hatte, Dessauer bei sich aufzunehmen.

Hieraus entstand in der Folge ein Wettstreit der Fakultäten, der zwei Jahre später zu ernsthaften Zwistigkeiten führte. Als Dessauer am 10. August 1922 zum ordentlichen Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt und ihm ein neugegründetes Ordinariat für das bisher für ihm vertretene Fach verliehen wurde, unterblieb eine Bezeichnung seines Lehrauftrags. Es läßt sich nicht mehr ausmachen, was den Unmut der anfangs so aufgeschlossenen und wohlwollenden Mediziner seinerzeit hervorgerufen hat; jedenfalls meldeten sie gegen einen „Die physikalischen Grundlagen medizinischer Probleme“ betitelten Lehrauftrag Bedenken an, weil sie in keiner anderen als ihrer Fakultät Lehraufträge erteilen oder Professuren errichten wollten, die sich ihrer Bezeichnung nach auf ein Gebiet der Medizin bezogen.

Nachdem der Minister das Kuratorium der Universität gebeten hatte, zwischen den

lich die Beweggründe für seinen Universitätseintritt darzulegen. In seinem Brief vom 15. Februar 1923 führt er dazu aus: „Meine Aufgabe besteht darin, alles, was im Fortschritt der Physik sich als für die medizinische Anwendung brauchbar und möglich erweist, für diese Anwendung fruchtbar zu machen, es mit Rücksicht auf die medizinische Problemstellung zu durchforschen und zu lehren.“ Dessauer schließt seinen Brief:

„Aber auf keinen Fall kann ich mich damit einverstanden erklären, und das kann mir auch nicht zugemutet werden, einen Namen für einen Lehrauftrag zu akzeptieren, der nicht bezeichnet, wozu man mich gerufen hat, wozu ich da bin und weswegen ich meine frühere Lebensbahn verlassen

habe.“ Drei Monate später teilte der Dekan der Medizinischen Fakultät mit, daß die Fakultät der Bezeichnung „Lehrauftrag für die physikalischen Grundlagen der Medizin“ zustimme, wenn der Eindruck vermieden werden könne, daß Dessauer deshalb Mitglied der Medizinischen Fakultät sei. Am 1. August 1923 machte sich auch der Minister diese Bezeichnung zu eigen und verpflichtete Dessauer, die physikalischen Grundlagen der Medizin in Vorlesungen und Übungen zu vorlesen. Die folgenden Jahre waren inflationsbedingt geprägt durch bedrückende finanzielle Probleme des Instituts, zu dessen Direktor Dessauer am 19. Mai 1931 ernannt wurde. Trotz der langen Zeit eklatanter Finanznot des Instituts und trotz seines Mandats im Reichstag zwischen 1924 und 1930 war dies für Dessauer ein wissenschaftlich außerordentlich fruchtbarer Lebensabschnitt, der schließlich durch Ereignisse im Gefolge der politischen Umwälzungen schroff beendet wurde.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Belegfrist endet

Die Belegfrist im Wintersemester 1981/82 begann am 2. 11. 1981 und endet am 20. 11. 1981. Sämtliche Lehrveranstaltungen, die ein Studierender besucht, werden mit Angabe der Vorlesungsnummer aus dem Vorlesungsverzeichnis in das Belegformular eingetragen. Die Formulare wurden bereits mit den Rückmeldeunterlagen zugesandt beziehungsweise bei der Immatrikulation zum Wintersemester 1981/82 ausgehändigt. Das Original des Belegscheines wird in den bereitstehenden Kasten im Erdgeschoß des neuen Sozialzentrums vor dem Studentensekretariat eingeworfen, die gelbe Kopie als Bestandteil des Studienbuches in dieses eingehaftet.

Kinopreis für die „pupille“

Am 2. November nahmen die Mitglieder der pupille e. V. — Kino in der Uni aus den Händen des Kulturdezernenten Hilmar Hoffmann den Kinopreis der Stadt Frankfurt a. M. entgegen. Nach der „Harmonie“ (1979) und dem „Olympia“ — Weißfrauenstraße (1980) wurde diesmal Frankfurts ältestes Programmokino ausgezeichnet. Das „unfeierliche Kino“ (Hoffmann), bzw. die Vorgängerin „Filmstudio e. V.“, stehen am Anfang neuerer Frankfurter und deutscher Film- und Kinogeschichte. Unter anderem haben Alexander Kluge, Claudia von Alemann, Wolfram Schütte (FR) und Rosa von Praunheim hier mitgearbeitet. Die Kinos „Harmonie“, „Olympia“ (Neu-Isenburg) und „Chapter Two“ sind Gründungen ehemaliger pupille-Mitarbeiter, genauso wie die beiden neuen Frauenkinos „Lichtblick“ und „Frauenkino Ffm.“ personell aus der pupille hervorgehen.

Die — im Vergleich zu anderen Kinos — extremen Bedingungen, unter denen wir arbeiten, können wir Außenstehenden kaum vermitteln: Schlechte Tonqualität (d. h. die Akustik des Festsaaes), harte Stühle, im Winter oft kalte Saal. Für monatlich 2000,- Mark mietet die pupille e. V. den Festsaal im Studentenhaus vom Studentenwerk (= Mensa, Wohnheime, Bafög usw.). Die Mitarbeiter arbeiten unentgeltlich, die Preise sind Unkostenbeiträge, d. h., ohne die jährlich 6000,- Mark vom Studentenparlament könnte die pupille nicht existieren. Universität und andere halten sich vornehm(lich) zurück.

Wie hält mann/frau das aus, als pupille-Mitarbeiter/in ca. 30 Std. wöchentlich — neben Studium und Jobben — ohne Bezahlung zu arbeiten?

Da ist zunächst mal der Reiz, in jedem Monat das Produkt

seiner Arbeit zu sehen: ob etwas mißlungen oder sehr gut gelungen (z. B. Hurwitz, Eröffnung des Frauenkinos) ist, es ist sofort, ohne Umwege, erfahrbar. Zweitens lernt m/f den ganzen komplizierten und sensiblen Ablauf eines solchen Unternehmens kennen; die Filmvorführung als für den Zuschauer sichtbares Produkt von Arbeit steht nur am Ende einer Kette vielfältiger Koordinations- und Organisationsarbeiten. Wir lernen, ein Kino zu führen, m/f kann sich überlegen, selbst eines aufzumachen, bzw. durch das Erfahren selbst im Medienbereich zu arbeiten (oder eben ganz bestimmt nicht...). Letztlich ergeben sich außerdem vielfältige Kontakte zu Verleihern, zum Fernsehen, zur Presse, zu Regisseuren und Schauspielern.

Die für ein Kino zunächst schlechten Verhältnisse im Studentenhaus sind anderer-

seits eine der Stärken der pupille: Wir sind sehr viel besser als andere Kinos in der Lage, Diskussionen (z. B. mit Alexander Kluge, Eddie Constantine, Leo Hurwitz) zu organisieren, das Programm mit Auftritten von Theater- und Musikgruppen zu kombinieren, Experimente zu versuchen.

Die 20 000 Mark der Stadt ergingen für die „Risikobereitschaft“, „schwierige Filme“ in Erstaufführung zu zeigen, die in anderen Filmtheatern keine Chance hätten. Wir werden das Geld in die Verbesserung, Wartung und Reparatur der Technik stecken — was allerdings auch Angelegenheit des Vermieters ist — und hauptsächlich für das Programm, das die FAZ im August als eines der besten in der Bundesrepublik bezeichnete, verwenden. Das Frauenkino z. B. verstehen wir als zusätzliches Angebot, viele neue Filme von Filmemacherinnen haben oft nicht die geringste Möglichkeit, Abspielstätten zu finden. Kommen Regisseure und Schauspieler zu Diskussionen, müssen oft Reise-, Hotel- und Bewirtungskosten bezahlt werden.

Die pupille spielt, außer in den Semesterferien, täglich, außer montags, um 20 und 22 Uhr, das „Frauenkino Ffm.“, gemacht von den Frauen der pupille-Gruppe, im 14tägigen Turnus sonntags um 18 Uhr mit anschließender Diskussion im Frauenraum des Studentenhauses. Frauen soll die Gelegenheit gegeben werden, allein, d. h. ohne Männer, bestimmte Themen zu besprechen; die Filme werden aber desgleichen im normalen pupille-Programm gezeigt, da wir denken, daß die Möglichkeit für die Aufnahme anderer und neuer Seh-Weisen, nicht nur für Frauen interessant ist.

pupille



Die Stadt- und Universitätsbibliothek zeigt bis zum 12. Dezember eine Ausstellung über Leben und Werk Dessauers.

beiden Fakultäten zu vermitteln, teilte der Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät dem Kurator mit, daß die neuerdings strittige Bezeichnung des Lehrauftrags erst nach langen Beratungen mit der Medizinischen Fakultät gefunden worden sei; von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen solle deshalb abgesehen werden. Ein Kompromißvorschlag des Ministers, Dessauer mit einem Lehrauftrag in beiden Fakultäten zu betrauen, stieß gleichfalls auf Ablehnung der Medizinischen Fakultät, weil sie in ihren Reihen niemanden dulden wollte, der nicht Mediziner, sondern Physiker war. Schließlich bat der Kurator der Universität Dessauer um eine Stellungnahme, der sich durch diese Mißbilligungen aufgerufen fühlte, noch einmal eindring-

Die nächste Ausgabe von **UNI-REPORT** im Wintersemester 1981/82 erscheint am 2. Dezember 1981. Redaktionsschluß ist am 25. November um 12.00 Uhr. UNI-REPORT steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Ersthelferausbildung

Nach der Unfallverhütungsvorschrift „Erste Hilfe“ hat der Unternehmer dafür zu sorgen, daß das zur Leistung der Ersten Hilfe und zur Rettung aus Gefahr für Leben und Gesundheit erforderliche Personal (Ersthelfer, Betriebsanwärter) zur Verfügung steht und nach einem Arbeitsunfall sofort Erste Hilfe geleistet und insbesondere eine etwa erforderliche ärztliche Behandlung veranlaßt wird.

Für die Erste Hilfe wurden im Jahre 1979/83 Ersthelfer ausgebildet. Das sind ca. 2 Prozent der Beschäftigten. Der Gesetzgeber schreibt jedoch vor, daß bei Verwaltungs- und Handelsbetrieben mindestens 5 Prozent, bei sonstigen Betrieben mindestens 10 Prozent der anwesenden Versicherten als Ersthelfer zur Verfügung stehen. Eine Fortbildung und Wiederholung des Lehrganges ist

spätestens nach drei Jahren durch eine erneute Teilnahme an einem Ersthelfer-Lehrgang notwendig.

Ist damit zu rechnen, daß bei Arbeitsunfällen besondere Maßnahmen der Ersten Hilfe erforderlich werden, die nicht Gegenstand der allgemeinen Ausbildung zum Ersthelfer sind, so ist eine Zusatzausbildung der Ersthelfer erforderlich.

Dies gilt u. a. bei Instituten, in denen mit gefährlichen Stoffen, wie z. B. Cyanide, Flußsäure usw. umgegangen wird. Bei Arbeiten an unter Spannung stehenden Anlagen oder Anlagenteilen und anderen Tätigkeiten, bei denen nach Arbeitsunfällen Herz-Lungen-Wiederbelebung erforderlich werden kann, erfolgt ebenfalls eine Zusatzausbildung.

Um den gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen, wur-

den folgende Termine für die Erste-Hilfe-Lehrgänge festgelegt:

1. 14. 1. und 15. 1. 1982
2. 18. 1. und 19. 1. 1982
3. 20. 1. und 21. 1. 1982
4. 22. 1. und 25. 1. 1982
5. 26. 1. und 27. 1. 1982.

Die Lehrgänge finden jeweils von 8 bis 16 Uhr statt.

Nach Paragraph 16 der Unfallverhütungsvorschrift hat der Versicherte sich zum Ersthelfer ausbilden und in angemessenen Zeiträumen fortbilden zu lassen, sofern keine „persönlichen Gründe entgegenstehen“. Die Universitätsleitung hofft darauf, daß sich genügend Freiwillige zu diesen Lehrgängen melden.

Universitätsbedienstete, die an einem dieser Lehrgänge teilnehmen möchten, melden sich beim Sicherheitsingenieur unter Telefon 36 28 an.

Information der Lohn- und Gehaltsstelle

In diesen Tagen werden den Arbeitnehmern die Lohnsteuererkarten 1982 durch die Gemeindebehörden zugestellt. Wir bitten alle Angestellten und Arbeiter, die Lohnsteuerkarte umgehend der Vergütungs- und Lohnstelle zuzuleiten.

Wie alljährlich, weisen wir auch jetzt darauf hin, daß Anträge auf vermögenswirksame Leistungen, die erstmalig oder einmalig im Dezember berücksichtigt werden sollen, der Vergütungs- und Lohnstelle bis zum 25. November 1981 vorliegen müssen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Am 13. November 1981 wurde die Zuwendung 1981 (Weihnachtszuwendung) gezahlt. Die Versteuerung der Zuwendung erfolgt über die Jahreslohnsteuertabelle, um die durch das erhöhte November-Einkommen eintretende Steuerprogression zu mindern.

Mit der Dezember-Zahlung werden wir den Lohnsteuer-Jahresausgleich durchführen. Darüber hinaus können Sie bei Vorliegen erhöhter Werbungskosten oder Sonderausgaben weiterhin einen zusätzlichen Lohnsteuerjahresausgleich bei Ihrem Wohnsitz-Finanzamt bis zum 30. September 1982 beantragen.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (06 11) 7 98 - 25 31 oder 24 72, Telex: 04 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Friedrich Dessauer ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenige Wochen nach seinem Freispruch im sogenannten Volksvereinsprozess erging an Dessauer ein Ruf an die Universität Istanbul. In seiner Mitteilung an den Kurator vom 12. März 1934 berichtete er enttäuscht und verbittert zugleich, daß seine wahren Ankläger trotz des für ihn günstigen Richterspruchs keineswegs geruht hatten: „Ich bin mir nicht vollständig klar, was ich gegenüber dieser Berufung zu tun habe ...

Frühere Gelegenheiten, ins Ausland zu kommen, habe ich nicht benutzt. Auch habe ich nie in meinem Leben irgend etwas getan, dessen ich mich vor meinem Land und Volk zu schämen hätte. Jedoch sind seit Juni vorigen Jahres eine Fülle von Prüfungen über mich ergangen. In einem langen Strafprozeß, in dem ich beinahe 6 Monate verhaftet war, wurde ich wegen erwiesener Unschuld freigesprochen und in jeder Beziehung gerechtfertigt ... Trotzdem hat man mich im vergangenen Semester ersucht, ich möge in seinem Laufe die Vorlesungen nicht aufnehmen, und ich finde zu meiner schmerzlichen Überraschung mich im neuen Vorlesungsverzeichnis als beurlaubt aufgeführt ...“

Dessauer erhielt schon bald Gewißheit, daß jene Mißverständnisse, auf die er das erlittene Unrecht zurückführte, unwiderruflich sein würden. Auf der Grundlage des kurz nach dem Ermächtigungsgesetz erlassenen Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde er, wie viele andere Wissenschaftler auch, in den Ruhestand versetzt (14. Mai 1934), und damit war klar, daß alle zurückliegenden Schikanen ausschließlich seinem politischen Engagement geglitten hatten.

Dessauer zögerte nicht länger und verpflichtete sich zum 1. September 1934 für die Dauer von drei Jahren als Ordinarius der Universität Istanbul und als Direktor des dortigen Instituts für Radiologie und Biophysik. Das Angebot des türkischen Ministers, einen längerfristigen Vertrag abzuschließen, schlug er aus, weil er seine Auslandstätigkeit als eine „Kulturmission“ betrachtete, die mit der Erfüllung dieser Ausgabe enden sollte.

Er war kaum außer Landes, als ihm vorübergehend seine Versorgungsbezüge gestrichen wurden, und als er 1937 einem

Ruf in die Schweiz auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik der Universität Freiburg folgte, wurde ihm die Fortzahlung seiner Bezüge endgültig versagt.

Es war das Verdienst seines Schülers und Institutsnachfolgers Rajewsky, daß der hessische Minister für Kultur und Unterricht schon 1946 die vorzeitige Zuruhesetzung Dessauers in eine Emeritierung umwandelte, so daß er sich nicht nur wieder seiner alten Fakultät zugehörig fühlen konnte, sondern auch mit der entsprechenden Altersversorgung rechnen durfte.

Als ihm schließlich der Kurator der Universität, Ministerialrat Klingelhöfer, berichten konnte, daß der Magistrat der Stadt ihm wieder die Leitung seines früheren Instituts antragen wollte, schrieb Dessauer am 6. Mai 1947 voller Bewegung zurück:

„Es ist... ein großer Trost für mich und eine Beruhigung, zu wissen, daß wohlwollende und einsichtige Menschen in der alten Heimat inzwischen über dem Institut wachen und es vor dem Untergang schützen. Die Erforschung der Beziehung zwischen Physik und Lebensvorgängen oder, mit anderen Worten, zwischen unbelebter und belebter Natur ist in ein neues Stadium getreten, bietet ganz große Zukunftsaussichten und ist eine wirklich rein humane, von keinem Streit der Zeit befleckte Mission. Es wird vielleicht einmal zur Anerkennung, ja zum Ruhme Frankfurts beitragen, daß hier das erste derartige Institut begründet und durch die schlimmsten Stürme der Zeit hindurch gerettet wurde, die jemals tobten.“

Bis zur Rückkehr Dessauers nach Frankfurt sollten noch einige Jahre vergehen, denn die Freiburger Universität bat ihn nicht nur, noch weitere zehn Jahre zu verbleiben, sondern stellte ihm auch Forschungsmittel in beachtlicher Höhe zur Verfügung.

Seinen ersten Vortrag in Frankfurt nach dem Krieg hielt Dessauer am 9. Juni 1950, und es war abermals Rajewsky, der — nun als Rektor — die Einladung aussprach, wieder an dieser Universität zu lesen. Mit einer dreiwöchigen Gastvorlesung über Biophysik und Naturphilosophie nahm Friedrich Dessauer dann im Januar des folgenden Jahres seine Lehrtätigkeit in Frankfurt wieder auf.

Förderprogramm 1983—1985 für Verbundforschungsvorhaben auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung

Der Bundesminister für Forschung und Technologie (BMFT) beabsichtigt, für eine weitere dreijährige Förderperiode von 1983—1985 Mittel für die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung zur Verfügung zu stellen. Die Förderung erstreckt sich ausschließlich auf Forschungsvorhaben der Verbundforschung, das heißt auf Arbeiten, die — im allgemeinen in Zusammenarbeit mehrerer Arbeitsgruppen — an Großgeräten durchgeführt werden. Gefördert werden hauptsächlich experimentelle Arbeiten, theoretische Arbeiten nur dann, wenn sie in unmittelbarem Zusammenhang mit geförderten Experimenten stehen. Anträge auf Förderung können auf folgenden Gebieten gestellt werden:

- Erforschung elementarer Kräfte
- Erforschung elementarer Zustände
- Erforschung nuklearer Zustände
- Atom- und Molekülphysik
- Erforschung der Atomhülle
- Erforschung kondensierter Materie.

Außerdem kann die Entwicklung neuer experimenteller Methoden und Anlagen im Rahmen der jeweiligen Fachgebiete gefördert werden. Die Förderung umfaßt Mittel für zusätzliches wissenschaftliches und technisches Personal, für sächlichen Bedarf und Reise- und Investitionsmittel.

Antragsschluß: 20. Januar 1982.

Nähere Einzelheiten: G. Rietbrock, Referentin für Wissenschaftsberichterstattung und Forschungsförderung, Juridicum, Raum 1052, Tel. 798-3266.

Research Fellowships an Technischen Hochschulen der Niederlande 1982/3

Die Technischen Hochschulen in Delft, Twente und Eindhoven vergeben Research Fellowships für die Zeit von September 1982 bis September 1983 an junge Wissenschaftler entweder mit Promotion oder mit Hochschulabschluß und mindestens einjähriger anschließender Forschungstätigkeit. Die Fellowships werden nicht nur für die Ingenieurwissenschaften angeboten, sondern auch für einige Bereiche der Philoso-

phie, der Sozialwissenschaften, der Mathematik, Physik und Chemie. Die monatliche Unterstützung beträgt ungefähr 2800,— holländische Gulden. Bewerbungsschluß: 15. 1. 1982. Unterlagen und Auskunft: Akademische Auslandsstelle, Tel. 798-2302.

Hochschullehrer nach Frankreich

Das Programm zur Vermittlung kurzfristiger Lehr- und Forschungsaufenthalte zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich wird auf deutscher Seite vom DAAD durchgeführt. Das Angebot ist an Interessenten aller Disziplinen gerichtet. Ziel ist, die Freizügigkeit und den Austausch von Hochschullehrern zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich zu fördern. Teilnehmende Hochschullehrer haben die Möglichkeit, über ihre Hochschule beim zuständigen Landesministerium Beurlaubung unter Weiterzahlung der Bezüge zu beantragen. Frühzeitige Antragstellung ist zu empfehlen.

Weitere Informationen in der Pressestelle, Telefon 798-2531.

Bristol-Myers-Preis/Krebsforschung

Der Preis wird für herausragende Erfolge in der Krebsforschung vergeben. Vorschlagsberechtigt sind die medizinischen Fachbereiche, Krankenhäuser und Krebsforschungszentren. Jede Institution darf nur einen Kandidaten benennen. Höhe des Preises: 25 000 US-Dollar.

Bewerbungsfrist: 15. Dezember 1981.

(Siehe Nature Vol. 293, S. XXXIV)

Näheres/Benennungen: Secretary, Award Committee, 345 Park Avenue, Room 43—55, New York 10154.

Stipendien an Universitäten und Instituten in Israel: The Lady David Fellowship Trust:

An der Hebrew University of Jerusalem und dem Technion-Israel Institute of Technology, Haifa, werden für alle dort vertretenen Fachrichtungen Postgraduierten-Stipendien vergeben, und zwar für ein oder zwei, in Ausnahmefällen auch für drei Jahre.

Stipendienhöhe: Reise- und Lebenshaltungskosten.

Visiting Professorships werden für ein oder zwei Semester vergeben.

Bewerbungsfrist: 1. 12. 1981 (Posteingang) (siehe Nature, Vol. 293, S. XXXIII, v. 3. 9. 81). Bewerbungen an: The Lady David Fellowship Trust, P.O.Box 1255, Jerusalem, Israel.

Joseph-Meyerhoff-Stipendien am Weizmann-Institut:

Die Stipendien werden in zwei Klassen vergeben:

- für Senior-Scientists mit einer Laufzeit von zwei Monaten bis zu einem Jahr
- für Kandidaten mit Promotion innerhalb der auf die Promotion folgenden acht Jahre (Angaben über die Laufzeit werden nicht gemacht).

Zweck der Stipendien ist, hervorragende Wissenschaftler für eine Arbeit am Weizmann-Institut of Science zu interessieren. (siehe Nature Vol. 293, S. XXIV, vom 10. 9. 81)

Bewerbungen an: The Meyerhoff Fellowship Program, c/o Academic Secretary, The Weizmann-Institute of Science, Rehovot 76100, Israel.

Erna und Jacob Michael Visiting Professorships 1982/83:

Am Weizmann-Institute of Science in Rehovot werden Gastprofessuren für Naturwissenschaftler angeboten. Dauer: drei bis zwölf Monate (siehe Nature Vol. 293, S. XXI, vom 10. 9. 81).

Bewerbungen an: The Academic Secretary, The Weizmann-Institute of Science, Rehovot 76100, Israel.

Inter-University-Centre

Das Inter-University-Centre of postgraduate studies, Dubrovnik, bietet im nächsten Jahr folgende Kurse an:

1. Droit International et Relations Internationales vom 18. 1. bis 5. 2. 1982.
2. Participation, Workers' Control, Self-Management, Self-government vom 18. 1. bis 12. 2. 1982.
3. Nietzsche und die Philosophie der Gegenwart vom 29. 3. bis 9. 4. 1982.
4. The Philosophy and Methodology of Science with Special Reference to Psychology vom 5. 4. bis 16. 4. 1982.
5. Social Gerontology in International and Cross-Cultural Perspectives III: Action Research Theory and Practice in Applied Gerontology vom 31. 5. bis 11. 6. 1982.

Weitere Informationen bei Herrn Pompetzki, Telefon 798-2918.

Forschungsförderung

Kolloquium:

Märchen für Kinder von heute

Rund 35 Teilnehmer hatte das internationale Fachkolloquium „Märchen für Kinder von heute“ des Instituts für Jugendbuchforschung in der Hessischen Erwachsenenbildungsstätte in Falkenstein i. Ts. vom 5. bis 8. 10. 1981. Eingeladen waren Experten aus der Schweiz, Italien, den USA und der Bundesrepublik. Sie kamen zusammen, um die bestehenden Ansichten über das Märchen in Frage zu stellen und nach einem neuen Verständnis dieser Erzählgattung zu suchen. Den Einstieg in die Diskussion erbrachte ein Werkstattgespräch mit Autoren, Verlegern und Märchen-erzählern. Am nächsten Tag referierten Prof. Dr. Rudolf Schenda (Zürich) über den „Wandel in den Mitteilungsförmlichkeiten einer populären Gattung“ und Prof. Dr. Jack Zipes (Milwaukee, USA), z. Z. Gastprofessor in Frankfurt, über „Die dunkle Seite von La Belle et la Bête“. Eher didaktische Überlegungen bestimmten das Referat von Prof. Dr. Gerhard Haas (Reutlingen), Prof. Dr. Dieter Richter (Bremen) und Prof. Dr. Manfred Klein (Bielefeld).

Am Schluß des Treffens stand ein Vortrag von Frau Prof. Dr. Linda Degh (Bloomington/USA) „Zur Rezeption der Grimmschen Märchen in den USA“. Aufgelockert war die Veranstaltung durch Märchenfilmvorführungen, eine Aufführung des Frankfurter Puppentheaters und einen Besuch beim Hessischen Rundfunk.

Der Autor Hans Christian Kirsch und der Verleger Ulf Diederichs markierten in der einführenden Diskussion die entscheidenden Punkte zeitgenössischer Märchenrezeption. Für sie enthält das Märchen etwas „Tröstendes“, es ist ein „Therapeutikum“ in dieser „Zeit der verhunzten Phantasie“. Diederichs führte weiter aus, daß Märchen wieder erzählt werden, „um etwas nicht auf den Begriff bringen zu müssen“. Dagegen setzte R. Schenda seine Forderung, das „Monument Märchen von seinem Sockel zu heben“. Er plädierte u. a. dafür, die Märchen wieder zu historisieren und die Texte sozial lebendig zu machen. Darüber hinaus stellte

er neben die passive Rezeption von Erzähltexten seine Ermunterung zur aktiven Produktion von Erzählungen. Einen wieder anderen Zugang zum Märchen fand Jack Zipes. Ihn interessierte vor allem die Verbindung der klassischen Märchen mit dem Zivilisationsprozeß. Er versteht die Märchen als Beitrag zur damaligen Diskussion um den kulturellen Diskurs. An der Werkgeschichte von „La Belle et la Bête“ demonstrierte er die Entwicklung vom diskursiven Märchen über eines, das zur civiltät erziehen soll, hin zum moralischen Märchen. Ging es anfangs um die Entfaltung von Vernunft, so stand am Ende ein trivialisiertes Produkt.

Unter didaktischen Vorzeichen analysierte Gerhard Haas die „spezifische Bildhaftigkeit der Märchen“, die sich seiner Meinung nach der technokratischen Rationalität zu entziehen vermag. Haas stellte fest, Märchen sind subversiv nicht wegen der Inhalte, sondern wegen ihrer alternativen Erkenntnisstruktur. Linda Degh beschrieb dann, daß in den USA lange Zeit Märchen identisch waren mit der „Gattung Grimm“. Allerdings ist hier in jüngster Zeit ein „Verlust der Exklusivität“ der Grimmschen Märchen festzustellen. Auffallend ist an diesem Vorgang zudem die Separierung von Märchenelementen aus dem Grimm-Kontext und ihre verstärkte Einbettung in neue Konzepte und die zunehmende Herausbildung von „Märchenmetaphern“. Degh erläuterte weiter, in welcher vielfältigen sozialen und kulturellen Kontexten Märchen gegenwärtig sind. Sie ging so weit zu behaupten, daß für eine bestimmte Gesellschaftsschicht „Cinderella“, schön und unterwürdig zugleich, immer noch das Frauenideal verkörpert.

Winfried Kaminski

„Politische Kultur“

Da der Begriff „politische Kultur“ in der Bundesrepublik seit einigen Jahren weit verbreitete Verwendung gefunden hat, andererseits die Frage nach Brüchen und Kontinuitäten in der politischen Kultur der USA angesichts der Ereignisse des letzten Jahrzehnts lebhaftes Interesse gefunden hat, machte das Zentrum für Nordamerika-Forschung an der Universität Frankfurt (ZENAF) dieses Thema zum Gegenstand einer interdisziplinären wissenschaftlichen Tagung. Die Stiftung Volkswagenwerk hatte die Mittel zur Verfügung gestellt, um fast ein Dutzend amerikanischer Wissenschaftler mit einer größeren Anzahl deutscher Kollegen für mehrere Tage zusammenzubringen. Die Konferenz wurde in der Erwachsenenbildungsstätte Falkenstein vom 15. bis 20. Juni 1981 abgehalten.

Am Anfang der Diskussion stand der Versuch, die konzeptuellen und methodischen Aspekte des Begriffs „politische Kultur“ zu klären, da der Kulturbegriff besonders im deutschen Sprachgebrauch stark normativ geladen ist; und auch die amerikanischen stärker empirisch orientierten Ansätze zur Verwendung des Begriffs wissenschaftstheoretisch und methodisch umstritten sind. Da jedoch das Hauptgewicht der Konferenz nicht auf der Begriffsproblematik lag, konnte die Tatsache, daß die einführenden Papiere und darauf folgende Diskussion zwischen divergierenden Ansätzen keine Einigung brachte, den Ertrag der inhaltlich aufgefüllten Beiträge nicht wesentlich mindern.

Das zentrale Thema wurde in sechs Schwerpunkte gegliedert, die für unterschiedliche Dimensionen der „politischen Kultur“ Amerikas von Gewicht schienen: Einstellungen zum politischen System; Ver-

änderungen in gesellschaftlichen Institutionen wie Familie und Religion; Arbeitsprozesse und Arbeitsmotivationen; das Rechtssystem, vor allem in seinem Bezug zu Strafe; die Selbsteinschätzung der Rolle Amerikas in der Weltpolitik; und die Artikulation kultureller Veränderungen in den Massenmedien.

Die vorgelegten Papiere gaben differenzierte Hinweise zur zentralen Fragestellung des Konferenzthemas, ob und inwieweit der empirisch festgestellte Vertrauensverlust in die Institutionen des amerikanischen politischen Systems die „Entlegitimierung“ des Gesamtsystems implizieren. Wie die Beiträge von Prof. S. Barnes (Michigan Survey Research Center) und C. E. Ladd (Roper Center) darlegten, ist sinkendes Vertrauen in die Steuerungsfähigkeit der politischen Führung nicht als Kontinuitätsbruch in der majoritär verankerten politischen Kultur Amerikas interpretierbar. Gleichzeitig lassen sich (so Prof. Rosenau, University of Southern California) Divergenzen und Risse in den Orientierungs- und Rezeptionsstrukturen feststellen, die sich in unterschiedlichen, nichtkonsensuell getragenen Handlungsmustern ausdrücken können.

An die Konferenz schloß sich in der folgende Woche eine gemeinsame vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, dem ZENAF und dem Amerika-Haus Frankfurt veranstaltete Podiums-Diskussion an der Universität zum Konferenzthema an.

An ihr nahmen unter der Leitung von Prof. Czempel (FB Gesellschaftswissenschaften), die Professoren Lipset (Stanford University, Kalifornien), Rosenau (USC) und Rothman (Smith College, Mass.) teil.

Kurt L. Shell

Exkursion in die USA

Am 9. Oktober 1981 startete eine Gruppe von vierzehn Frankfurter Studenten der Politikwissenschaft unter Leitung von Prof. Dr. Ernst-Otto Czempel zu einer zweiwöchigen Exkursion in die USA. Die Studienreise bildete den Abschluß eines im WS 1980/81 begonnenen, zweisemestrigen Forschungsseminars zur amerikanischen Sicherheit- und Entspannungspolitik gegenüber der UdSSR in den siebziger Jahren. Ziel der Reise war es, die im Seminar diskutierten Anforderungsprofile gesellschaftlich relevanter Gruppen an das politische System der USA auf den Sachbereichen Sicherheit und Entspannung in direkten Gesprächen mit Mitgliedern der Exekutive, der Legislative und Vertretern einiger auf den genannten Sachbereichen Einfluß suchenden gesellschaftlichen Akteuren zu vertiefen.

Zu diesem Zweck hatte die Gruppe Gelegenheit, qualifizierte Vertreter des Außen-, Verteidigungs-, Handels-, Finanz- und Landwirtschaftsministeriums zu ihrer Einschätzung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen zu befragen.

Des weiteren ergaben sich Gesprächsmöglichkeiten mit Repräsentanten zweier, der republikanischen Partei nahestehenden Forschungsinstituten (American Enterprise Institute, Heritage Foundation), dem Dachverband der amerikanischen Gewerkschaften AFL-CIO (American Federation of Labor — Congress of Industrial Organizations), den Farmerverbänden AFBF und NFU (American Farm Bureau Federation, National Farmers Union), dem radikal konservativen

Committee on the Present Danger sowie der liberal eingestellten Arms Control Association.

Diskussionen mit der im Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses sitzenden republikanischen Abgeordneten Frau Fenwick und einem Vertreter der Democratic Study Group (einem Zusammenschluß liberaler demokratischer Abgeordneter) sowie ein Besuch bei den Vereinten Nationen in New York und der bundesdeutschen UN-Vertretung rundeten das Exkursionsprogramm ab.

Das Ergebnis der Exkursion bestand zunächst in der Einsicht in die Komplexität des außenpolitischen Entscheidungsfindungsprozesses in den USA und der Nachzeichnung der daran beteiligten Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen.

Diese Akteure direkt aufsuchen und mit ihnen diskutieren zu können, bedeutete einen wissenschaftlichen Gewinn, der in dieser Dichte eben nur „vor Ort“ zu erzielen ist.

Es verstärkte sich dabei die Bereitschaft in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema getroffene Einschätzung der Bedeutung des gesellschaftlichen Umfelds für die Entscheidungsfindung des politischen Systems.

Aus dieser Entwicklung leiteten sich Erwartungen über die zukünftige Entwicklung der Außenpolitik der Administration Reagan ab sowie die Konkretisierung von Hypothesen über den Zusammenhang von Gesellschaftsordnung und Auswärtiger Politik

Jürgen Wilzewski
Rudolf Witzel

Kurz notiert

Studienführer

Der Studienführer 1981/82 ist erschienen und kann zum Preis von 1,50 Mark in der Studienberatung, Sozialzentrum, gekauft werden.

Essenmarken

Die von der Universität ausgehenden Essenmarken werden jetzt auch in folgenden Gaststätten oder Geschäften angenommen:

Metzgerei Karl-Heinz Reuter, Homburger Straße 1.

Wachtel-Stubb, Varrentrappstraße 47.

Schwarzwälder Markt und Metzgerei, Große Seestraße 38.

Metzgerei Walter Waibel, Leipziger Straße 15.

Umzug

Das Dekanat des Fachbereichs Geographie ist in die Bockenheimer Landstraße 140 b, 5. OG, umgezogen.

Neuer AStA

Die Koalition der Undogmatischen Linken und der Jusohochschulgruppe im AStA wird weitergeführt. Auf der ersten Sitzung im Wintersemester wählte das Studentenparlament den neuen Vorstand:

1. Vorsitzender: Rupert Ahrens (Undogmatische Linke)

2. Vorsitzender: Hanno Loewy (Jusos)

3. Vorsitzender: Wolfgang Röckel (Undogmatische Linke).

Symposium über die „Zukunftsperspektiven“

In der Tagungsstätte der Werner-Reimers-Stiftung, Bad Homburg v. d. H., fand im Juli dieses Jahres ein mehrtägiges internationales Symposium unter dem Leitthema „Perspectives in Psychological Research: Experimental Psychology in the Year 2000“ mit etwa 30 international bekannten Psychologieexperten aus insgesamt elf Ländern statt. Hauptziel dieser unter der Leitung von Professor Dr. Viktor Sarris (Universität Frankfurt) abgehaltenen Expertentagung war die nüchterne Bestandsaufnahme und kritische Diskussion der zahlreichen Aufgaben, bisherigen und zukünftigen Leistungen sowie der sehr verschiedenartigen Probleme der experimentellen Psychologie des Jahres „2000“ (und danach), wie diese sich aus der heutigen Sicht gerade von solchen Wissenschaftlern darstellt, die ihrerseits in den verschiedenen Teilbereichen in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten zu ihrer Entwicklung entscheidend beigetragen haben — wie vor allem in Allgemeiner Psychologie die Professoren M. E. Bitterman (USA), P. Fraisse (Frankreich), G. Mandler (USA), F. Klix (DDR), D. Kovac (CSSR) und M. Wertheimer (USA), in Sozialpsychologie R. Ardila (Kolumbien), J. W. Atkinson (USA) — vertreten durch J. Kühl (BRD), W. Edwards

(USA), K. Gergen (USA), A. Parducci (USA) und P. Zimbardo (USA), in Entwicklungspsychologie P. Baltes (BRD) und J. E. Nesselroade (USA) und in Persönlichkeitspsychologie sowie Klinischer Psychologie H. J. Eysenck (England), G. A. Lienert (BRD), D. Magnusson (Schweden), J. Strelau (Polen) und J. Zubin (USA).

Die rund 20 vorgetragenen und zur Diskussion gestellten Symposium-Papers, welche zuvor unter allen teilnehmenden Wissenschaftlern zirkulierten, dienten als Ausgangspunkt für die Erörterung der naturgemäß besonders heterogenen Perspektiven einer biopsychologisch sowie sozialpsychologisch verpflichteten Experimentalpsychologie hinsichtlich ihres (1) wissenschaftlichen Status, (2) sozialen Status sowie (3) internationalen Status in Gegenwart und Zukunft. Die überarbeiteten englischen Vortragsmanuskripte sollen — eingeleitet und kommentiert — unter der Herausgeberschaft von V. Sarris (Main Editor) 1982 in einem amerikanischen Verlag erscheinen. — Die Fritz-Thyssen-Stiftung übernahm die Kosten für die Ausrichtung dieses von seinen Teilnehmern als sehr nützlich bezeichneten und in seiner Art erstmaligen Symposiums über die „Zukunft“ der Experimentalpsychologie. V. S.

Wilhelm Schäfer †

Dr. phil. nat. Wilhelm Schäfer, der emeritierte Direktor des Forschungs-Instituts und Natur-Museums Senckenberg, ist am 27. Juli dieses Jahres nach längerer Krankheit im 69. Lebensjahr gestorben. Er war seit 1955 an der naturwissenschaftlichen Fakultät habilitiert und nahm bis zu seinem 65. Lebensjahr seine Lehrverpflichtungen als Honorarprofessor am Fachbereich Biologie der Johann Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main wahr.

Er brachte als akademischer Lehrer die Gesichtspunkte in die Lehre des Fachbereiches ein, die an das Naturmuseum und seine wissenschaftliche und kulturelle Bedeutung gebunden sind.

Als Forscher den marinen Organismen und ihrer Lebensweise zugetan, behandelte er deren Rolle bei der Entstehung geologischer Ablagerungen. Das zusammenfassende Buch über Aktuo-Paläontologie, das seine marinen Forschungen an der Nordsee in Wilhelmshaven zusammenfaßte, erlebte zwei Auflagen und wurde in die englische Sprache übersetzt.

Verständnis für die Geschichte der Biologie und ihre Rolle in der kulturellen Szene sowie eine philosophische Sicht des Organismus bildeten die Grundlage der Auffassung von Biologie und Paläontologie, die die Lehre und die Publikationen von Wilhelm Schäfer prägte. Auf dieser Grundlage errichtete Wilhelm Schäfer das Werk, das ihn berühmt gemacht hat, die Neuerstellung großer Teile des Senckenbergischen Schau-museums.

Seinen Neigungen entsprechend und bei voller Entfaltung seiner künstlerischen Kreativität entwickelte er aus seiner Ausstellungsarbeit die Grundideen einer Museologie, die biologische und paläontologische Sachverhalte ins kulturelle Bewußtsein zurückzubringen und die Schranke zwischen den divergierenden Kulturen der Naturwissenschaften und des philosophischen Bereiches zu beseitigen versuchte. Breite geistige

Interessen und ein abgeschlossenes Kunststudium trugen so ihre Früchte.

Über diese seine musealen Aufgaben hinaus nahm Wilhelm Schäfer großen Anteil an den Auseinandersetzungen über die Ökologie- und Umweltproblematik und stellte in seinem Oberrheinprojekt paradigmatische



sche Lösungen der Landschaftsbewahrung zur Diskussion.

Für seine Verdienste wurde Wilhelm Schäfer mit dem Großen Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland und der Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main ausgezeichnet. Wilhelm Schäfer war Ehrenmitglied der Paläontologischen Gesellschaft, des Deutschen Museumsbundes und Ewiges Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft; sie verlieh ihm auch ihre höchste Auszeichnung, die Cretzschmar-Medaille. Der Hessische Ministerpräsident Börner überreichte 1978 Wilhelm Schäfer den Ehrenbrief des Landes Hessen. Zudem erhielt Wilhelm Schäfer den Umweltpreis des Hessischen Ministeriums für Landesentwicklung, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten.

Mitarbeiter und Schüler wissen sich in ihrer Arbeit dem Vorbild von Wilhelm Schäfer verpflichtet, die Kollegen des Fachbereiches danken für seinen Beitrag und bewahren ihm ein ehrendes und achtungsvolles Andenken.

W. F. Gutmann
D. S. Peters

Dr. h. c. Anna Freud

Der Fachbereich Psychologie und die zuständige Gemeinsame Promotionskommission der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. haben Anna Freud mit der Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber im Promotionsfach Psychoanalyse ausgezeichnet. Die 85jährige Tochter von Sigmund Freud, dem Begründer der Psychoanalyse, lebt seit 1938 in London, nachdem sie gemeinsam mit ihrem Vater aus Wien emigrieren mußte. Wie aus der Promotionsurkunde hervorgeht, erfolgte die Würdigung von Anna Freud „wegen ihrer vielseitigen Verdienste um die Förderung der Wissenschaft der Psychoanalyse im klinischen und theoretischen Bereich, insbesondere wegen ihrer wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der Entwicklungspsychologie und wegen der Begründung einer eigenständigen psychoanalytischen Kinderpsychotherapie einschließlich der Anwendung ihrer Erkenntnisse auf die Erziehung, Schulpädagogik und Kinderheilkunde“.

Anna Freud nimmt noch immer regelmäßig aktiv Aufga-

ben in der Leitung der von ihr gegründeten kindertherapeutischen Klinik in London wahr. Ihr Wunsch, zur Verleihung der Ehrendoktorwürde persönlich nach Frankfurt zu kommen, ließ sich jedoch aus gesundheitlichen Gründen auf absehbare Zeit nicht verwirklichen. So erfolgte die Überreichung der Urkunde am 2. November 1981 in einer akademischen Feierstunde durch den Dekan des Fachbereichs Psychologie, Professor Dr. Helfried Moosbrugger, in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in London in Anwesenheit des deutschen und des österreichischen Botschafters, zahlreiche Gäste aus dem Arbeits- und Freundeskreis von Anna Freud und der Verleger der deutschsprachigen Gesamtausgabe ihrer Werke. Als Delegation der Universität Frankfurt überbrachten der Dekan und der Prodekan Prof. Dr. Siegfried Preiser Glückwünsche des Fachbereichs Psychologie, der Gemeinsamen Promotionskommission, des Universitätspräsidenten Prof. Hartwig Kelm sowie des Stadtverordnetenvertreters Dr. Hans-Jürgen Hellwig im Namen der Stadtverordneten-

Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Manfred Knapp hat einen Ruf an die Universität Münster auf eine C 3-Professur für das Fach Internationale Beziehungen und Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung Westeuropas erhalten. Außerdem erhielt er ein Rufangebot zur Übernahme einer C 3-Professoren-Stelle an der Universität Oldenburg für das Fach Politikwissenschaft, mit dem Schwerpunkt Theorie Internationaler Beziehungen.

Psychologie

Die Professur für Psychologie, insbesondere Allgemeine Psychologie (C 4) von Prof. Dr. Viktor Sarris, der für ein Jahr eine DFG-Forschungsprofessur wahrnimmt, wurde im SS 1981 von Privatdozentin Dr. Barbara Zoeke (Münster) und wird im WS 1981/82 durch Prof. Dr. W. Schüle (Mannheim) vertreten.

In Bad Homburg fand vom 21. bis 24. Juli 1981 in der Werner-Reimers-Stiftung ein internationales Symposium über „Experimental Psychology in the Future: Psychological Experimentation in the Year 2000“ mit etwa 30 führenden Experten in Psychologie aus insgesamt zehn verschiedenen Ländern statt (Organisation und Leitung: Prof. Dr. Viktor Sarris).

Auf der diesjährigen 5. Tagung für Entwicklungspsychologie (Augsburg, 20. bis 23. September 1981) stellte die DFG-Forschungsgruppe „Wahrnehmungsprozesse“ am hiesigen Psychologischen Institut in einem Workshop über „Wahrnehmungsentwicklung und Wahrnehmungslernen“ ihre bisherigen Untersuchungsergebnisse (1980—1981) zur Diskussion (Organisation und Leitung: Prof. Dr. Viktor Sarris, Frankfurt; Prof. Dr. F. Wilkening, Braunschweig; Privatdozent Dr. B. Zoeke, Münster).

Auf Einladung der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften zu einer zehntägigen Besuchsreise nach Moskau und Rostow nahm Prof. Dr. Viktor Sarris an der dortigen osteuropäischen Psychologentagung (Vth Meeting of Psychologists from the Danube Countries, Rostov-the-Great, September 25—October 1, 1981) teil und hielt dort auch einen Hauptvortrag mit dem Thema „Issues and Problems of Perceptual-Cognitive Classification, Learning, and Scaling in Psychophysics“.

Religionswissenschaften

Dr. Franz Josef Stendebach ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

versammlung und des Oberbürgermeisters Dr. Walter Wallmann im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main.

Prof. Dr. Hermann Argelander vom Institut für Psychoanalyse der Universität Frankfurt ging in seiner Laudatio auf das umfassende wissenschaftliche und praktisch-humanitäre Lebenswerk von Anna Freud ein. In ihrer Ansprache bedauerte die Geehrte nochmals, daß sie nicht persönlich nach Frankfurt kommen konnte, und betonte ihre Verbundenheit mit der Goethe-Stadt, in der sie 1930 in Vertretung ihres Vaters den Goethepreis entgegengenommen hatte.

Personalien

Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. Alexander Fischer (Historisches Seminar/Abt. Osteuropäische Geschichte) sprach zusammen mit Prof. Dr. K. D. Erdmann (Kiel) am 7. Oktober 1981 im Rahmen einer Öffentlichen Anhörung des Ausschusses für innerdeutsche Beziehungen des Deutschen Bundestages über „Verständnis und Behandlung der Zeitgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik“.

Prof. Dr. Eike Haberland wurde in den Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt.

Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Hans-Walter Wodarz (Phonetik) war Anfang Oktober im Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt „Kontrastive Phonetik: Deutsch-Ungarisch“ zu einem Arbeits- und Informationsaufenthalt in Budapest. Er besuchte die Phonetische Abteilung des Sprachwissenschaftlichen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, die Forschungsgruppe für Sprachakustik der Akademie sowie das Phonetische Institut der Eötvös-Loránt-Universität.

Vom 1. 1. 1982 bis zum 31. 12. 1982 wird Dr. Soepomo Poedjosedarmo von der IKIP Sanata Dharma, Yogyakarta/Indonesien, als Alexander-von-Humboldt-Stipendiat in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Bernd Nothofer eine kontrastive Analyse des Deutschen und des Indonesischen erstellen. In den Monaten Februar und März 1982 wird im Sprachlabor der Universität ein sechswöchiger Indonesisch-Intensivkurs stattfinden, an dem Studenten und andere Interessenten teilnehmen werden. Der Kurs wird von vier Lehrkräften geleitet und besteht aus 60 Stunden Klassenunterricht, 60 Stunden Sprachlaborunterricht und 10 Stunden Konversation. Ein vierwöchiger Fortsetzungskurs wird in den Sommerferien veranstaltet werden.

Biologie

Prof. Dr. Günter Döhler (Botanisches Institut) hat während eines Forschungsaufenthaltes in Frankreich im Centre d'Orsay — Photosynthese et Metabolisme — der Université de Paris-Sud in der Zeit vom 1. 9. bis 15. 11. 1981 die folgenden Vorträge gehalten:

„Photosynthetische CO₂ fixation in several Cyanobacteria“

„Changes in the lipid and fatty acid composition in cells and isolated thylakoids of synchronized Synechococcus“

„Photosynthetic assimilation of ¹⁴C-bicarbonate and ¹⁵N-compounds in the marine diatom Bellerophon yucatanensis“

„Light dependent changes in the lipid and fatty acid composition of Synechococcus“

Humanmedizin

Dr. Jürgen Dippel ist zum Professor auf Zeit (C 2) ernannt worden. Sein Fach ist „Kinderheilkunde“.

Dr. Lothar Thomas ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

Anlässlich der 33. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie im Oktober 1981 wurde der Nitze-Preis an Dr. Gerd Heinert vergeben. Die beste wissenschaftlich-experimentel-

le Arbeit der Arbeitsgruppe Dr. Gerd Heinert, Dr. Jürgen Scherberich, Prof. Dr. Werner Mondorf, Prof. Dr. Wolfgang Weber mit dem Titel: „Quantitative computergestützte Histophotometrie morphologischer Alterationen von urologisch relevanten Nierenerkrankungen im Kindesalter“ wurde damit von der Nitze-Preis-Kommission ausgezeichnet.

Priv.-Dozent Dr. Ulf Runne, Zentrum der Dermatologie und Venerologie, ist der Forschungspreis des Deutschen Psoriasisbundes für das Jahr 1981 verliehen worden.

Prof. Dr. Meinhard Classen ist zum Ehrenmitglied der Südafrikanischen Gesellschaft für Gastroenterologie gewählt worden.

Humanmedizin

Prof. Dr. med. Hans Hacker hat vom 4. bis 7. Oktober 1981 in Konstanz ein Internationales Closed Workshop über Dynamic — CT veranstaltet. Ziel dieses Wissenschaftler-treffens war die Erarbeitung der Grundlagen für eine funktionale Diagnostik mit der Computertomographie. Mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk und anderer Industrie-Unternehmen können die Wissenschaftler seit Jahren auf diesem Gebiet arbeiten und den Workshop durchführen.

Privatdozent Dr. P. S. Mitrou ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

Für die wissenschaftliche Arbeit „Röntgenologischer und sonographischer Nachweis einer dilatierenden Wirkung von Nitroglycerin auf pulmonale und abdominale Venen“ wurden Prof. Dr. med. G. Kober und Dr. med. W. D. Strohm, Zentrum der Inneren Medizin, der Nitrolingual-Preis für das Jahr 1981 verliehen.

Dr. phil. nat. Wolfgang Maier und Dipl. Biol. Günter Schneck, Zentrum der Morphologie (Dr. Senckenbergische Anatomie) wurden der Rudolf-Martin-Preis der Gesellschaft für Anthropologie und Humangenetik verliehen.

Dr. phil. nat. Lothar Demisch, Zentrum der Psychiatrie, ist der 3. Preis der Sabine und Mareille Plotzitzko-Gedächtnisstiftung für seine wissenschaftlichen Arbeiten über die Bedeutung veränderter Monoaminoxidase bei Patienten mit psychiatrischen Erkrankungen verliehen worden.

Informatik

Prof. Dr. Otto Spaniol (Rechnerbetriebssysteme) wurde zum Sprecher der Fachgruppe „Rechnernetze“ der GI (Gesellschaft für Informatik) gewählt.

Auf Einladung der Firma IBM hielt er auf dem Symposium „Textverarbeitung und Büro-kommunikation“ in Bad Neuenahr (28. 9.—30. 9. 81) einen Vortrag über Konzepte und Bewertungsmethoden bei lokalen Rechnernetzen. Auf Einladung des Hahn-Meitner-Instituts in Berlin berichtete er über Methoden zur Leistungsbewertung von Satellitenkommunikationsprotokollen.

Am 19. und 20. November 81 veranstaltet die Abteilung Rechnerbetriebssysteme ein Fachgespräch mit 16 Referenten zum Thema „Modellierung und Bewertung von Rechnernetzen!“

Walter Hallstein 80

Am 17. November 1981 hat Professor Walter Hallstein sein 80. Lebensjahr vollendet. Es ist sicher ein Anlaß, durch einige Erinnerungen seiner Tätigkeit an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt dankbar zu gedenken.

Herr Hallstein war im Jahre 1941 an die Universität Frankfurt berufen worden. Die Berufungsverhandlungen waren schwierig gewesen, denn er gehörte zu den Professoren, gegen die von den Nationalsozialisten eine Berufungssperre verhängt war. Als die Berufung dann dank der Zähigkeit des damaligen Dekans, Professor Class, doch gelungen war, konnte Hallstein seine Lehrtätigkeit freilich zunächst nur für kurze Zeit ausüben; er wurde bald als Reserveoffizier eingezogen und geriet nach der Landung der Amerikaner in der Normandie in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Auch im Gefangenenlager hat er als Professor gewirkt und juristische Kurse abgehalten. Im Winter 1945/46 kehrte er nach Frankfurt zurück und wurde alsbald zum Rektor gewählt. Die Universität war damals noch nicht wiedereröffnet, wenn auch die Eröffnung durch den ersten Nachkriegsrektor, den Orthopäden Professor Hohmann, vorbereitet worden war.

Am 1. Februar 1946 konnten die Vorlesungen wieder aufgenommen werden; freilich mit einem stark reduzierten Lehrkörper und in einem Gebäude, dem alten Hauptgebäude der Universität, dessen Dach an vielen Stellen undicht war. Hallsteins Aufgabe als Rektor bestand im wahrsten Sinne des Wortes darin, seiner Universität zunächst wieder ein Dach über den Kopf zu schaffen. Es war ein großes Ereignis, als dieses gelungen war und als — ich glaube im Jahre 1947 — z. B. die juristische Fakultät, die bis dahin den früheren Sitzungsraum des Senates als Seminarraum gehabt hatte, wieder in die alten Seminarräume im 4. Stock des alten Hauptgebäudes unmittelbar unter dem Dach zurückziehen konnte.

Auch die Räume des Instituts für Rechtsvergleichung und internationales Privatrecht (das heutige Institut für ausländisches und internationales Wirtschaftsrecht) wurden wiederhergestellt, damals das einzige Sonderinstitut, über das die Fakultät verfügte.

Hallstein hatte als Rektor durchaus Gelegenheit, seine später so glänzend entwickelten Fähigkeiten als Diplomat zu zeigen. Es war die Zeit, in der die amerikanische Militärregierung zwar nicht unmittelbar die Verwaltung der deutschen besetzten Gebiete führte, aber doch noch stark in Einzelheiten der Verwaltung eingriff. Wenige Wochen nach Wiedereröffnung der Universität erhielten wir einen Erlaß, in dem zwischen zwanzig bis dreißig Professoren die Lehrerelaubnis entzogen wurde. Hätte Hallstein diese Verfügung durchgeführt, so hätte die gerade eröffnete Universität wieder geschlossen werden müssen. Er führte sie aber nicht durch und teilt dies den Besatzungsbehörden mit. Daraufhin wurde er zu einer Rücksprache nach Wiesbaden befohlen, zu der er mich — offenbar um einen Zeugen zu haben — mitnahm. Die Besprechung begann in einer äußerst kühlen Atmosphäre und hatte zunächst eher den Charakter eines Verhörs. Der Militärgouverneur fragte Hall-

stein, ob er die Anordnung Military Government Nr. X erhalten habe. Hallstein sagte: „Ja.“ — Haben Sie diesen Befehl ausgeführt?“ fragte der Gouverneur. — Hallstein: „Nein.“ — „Warum nicht?“ — Hallstein: „Weil ich den Inhalt dieses Befehls mit einer Vorstellung von amerikanischer Fairneß nicht in Einklang



bringen kann.“ Kein Wort der Begründung. Darauf aber natürlich von der anderen Seite die erstaunte Frage: „Wieso?“ Darauf sagte Hallstein, alle Professoren, deren Entlassung jetzt verfügt sei, seien von den amerikanischen Besatzungsbehörden auf ihre politische Vergangenheit hin untersucht, und ihre Lehrtätigkeit sei genehmigt worden. Es sei ihm aber keine einzige neue Tatsache mitgeteilt worden, die den jetzigen Widerruf der Lehrerelaubnis rechtfertige. Nur soweit dies der Fall sei, könne aber nach rechtsstaatlichen Gesichtspunkten und nach Fairneß ein Widerruf erfolgen. Der Erfolg dieser Bemerkung war erstaunlich.

Das Klima änderte sich sofort. Der Gouverneur wandte sich jetzt an seinen Sicherheitsoffizier und fragte ihn, ob er neue Tatsachen hätte. Solche Tatsachen waren aber — wie sich dann herausstellte — nur in

Aloys Leber 60

Am 6. November 1981 vollendete Professor Dr. Aloys Leber sein sechzigstes Lebensjahr. Leber ist einer der wenigen Psychoanalytiker, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Erkenntnisse der Psychoanalyse für die Erziehung nutzbar zu machen. Nach Jahren der praktischen Tätigkeit als klinischer Fachpsychologe in der Erziehungsberatung und Heimerziehung und als Leiter eines psychoanalytisch-therapeutischen Heims, das unter seiner Leitung Renommee gewann, wurde er 1972 als erster Professor des neugegründeten Instituts für Sonder- und Heilpädagogik an die Johann Wolfgang Goethe-Universität berufen und vertritt seitdem das Fachgebiet Heilpädagogische Psychologie mit besonderer Berücksichtigung therapeutischer Verfahren. Seine Berufung eröffnete ihm die Möglichkeit, die psychoanalytische Pädagogik in Deutschland auch in Lehre und Forschung unter Einbeziehung der neuesten psychoanalytischen und sozialwissenschaftlichen Ergebnisse fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Unter seinem Einfluß belebte sich die Diskussion durch die von ihm verfaßten, herausgegebenen und initiierten Veröffentlichungen; auch in der Praxis konnte die psychoana-

lytische Pädagogik, insbesondere die Heilpädagogik bei Behinderungen und Störungen, wieder Fuß fassen und gewann neue Erfahrungen in Praxisprojekten, die durch psychoanalytische Supervisionsgruppen begleitet werden. Der Aufbau des Studiengangs für Sonderschullehrer verlief unter seiner maßgeblichen Beteiligung als des ersten Geschäftsführenden Direktors des Instituts für Sonder- und Heilpädagogik und gewann durch ihn Profil und Ansehen. Im Laufe der Jahre verbreiterte sich seine Lehrtätigkeit auf den Diplomstudiengang, so daß heute die Frankfurter psychoanalytische Tradition im Lehrangebot des Fachbereichs Erziehungswissenschaften weitergeführt werden kann. Sein besonderes Interesse richtet Leber, der zugleich als Dozent und Lehranalytiker an der Ausbildung von Psychotherapeuten und Kinderpsychotherapeuten beteiligt ist, auf die Verbindung von Therapie und Pädagogik in einem ganzheitlichen Behandlungskonzept. Viele Studierende der sonder- und sozialpädagogischen Studiengänge wissen die durch seine Person und Lehre gegebene einmalige Brücke zwischen Psychoanalyse und Pädagogik zu schätzen und zu nutzen.

einem einzigen Falle gegeben. Hallstein hatte erreicht, daß — abgesehen von diesem einen Falle — alle Betroffenen bleiben konnten. Der Lehrbetrieb der Universität war gerettet.

In Hallsteins Rektorat fiel aber auch das erste Abkommen über den Austausch mit einer amerikanischen Universität. Es ging zurück auf eine Initiative der University of Chicago. Deren Kanzler (Präsident) Hutchins kam im Sommer 1947 zur Unterzeichnung des Abkommens persönlich nach Frankfurt und sprach — auf deutsch — in einem kleinen akademischen Festakt zu unseren Studenten. Er sei, führte er aus, herübergekommen, um den Dank der amerikanischen Universitäten an die deutsche Wissenschaft zu bekunden und dies durch einen Austausch mit der Universität Frankfurt zum Ausdruck zu bringen. Eine Ansprache von wenigen Minuten, die aber allen, die sie gehört haben — Studenten wie Professoren — den tiefsten Eindruck hinterlassen hat. Ich habe später, als ich selbst 1949 als Austauschprofessor nach Chicago ging, erfahren, wie es zu dieser Initiative gekommen war. Am Tag nach dem Waffenstillstand hatte Hutchins den Lehrkörper seiner Universität zusammengerufen, nicht zu einer Siegesfeier, sondern um zu sagen, daß am Vortag der Krieg zu Ende gegangen sei und daß es seiner Ansicht nach nun die Aufgabe der Universitäten sei, die wissenschaftlichen und menschlichen Verbindungen, die im Kriege abgebrochen waren, wiederherzustellen. Er bäte deswegen seine Kollegen um die Ermächtigung, so bald wie möglich nach Deutschland fahren zu können, um eine Austauschbeziehung zu einer deutschen Universität herzustellen; wahrscheinlich ein einmaliger Vorgang in einer solchen Situation und eine Handlung, die nicht vergessen werden sollte. In Hallstein hat Hutchins den richtigen Verhandlungspartner für diesen großzügigen Plan gefunden.

Obwohl Gottfried Weber sein Fach in Vorlesungen und Seminaren in seiner ganzen Breite vertrat, galt sein Interesse als Forscher vor allem der Literatur- und Geistesgeschichte des hohen Mittelalters. In einer Zeit, in der sich aufgrund fortschreitender Spezialisierung viele Wissenschaftler in zunehmendem Maße auf Detailfragen konzentrierten, trat er mit drei umfänglichen Monographien hervor, die den bedeutendsten deutschen Dichtungen um 1200 gewidmet sind. 1948 erschien sein Buch „Parzival, Ringen und Vollendung“, 1953 eine zweibändige Untersuchung über Gottfrieds von Straßburg „Tristan und die Krise des hochmittelalterlichen Weltbildes“ und 1963 eine Arbeit über das „Nibelungenlied, Problem und Idee“. Diese Monographien bilden insofern eine Einheit, als ihnen nicht nur die enge Verbindung von Textinterpretation und umfassend angelegter ideengeschichtlicher Analyse gemeinsam ist, sondern sie unter jeweils anderem Aspekt und basierend auf einer profunden Kenntnis mittelalterlicher Philosophie und Theologie eine Gesamtdeutung jedes Zeitalters geben, das als „ritterlich höfische Blütezeit“ in der deutschen Literaturgeschichte eine zentrale Rolle spielt. Aufgrund der Neuartigkeit ihres Interpretationsansatzes und der Kühnheit ihres gedanklichen Entwurfs hat jede dieser Arbeiten epochenmachend gewirkt, da die Diskussion um die in ihnen vertretenen Thesen bis heute nicht abgeschlossen ist.

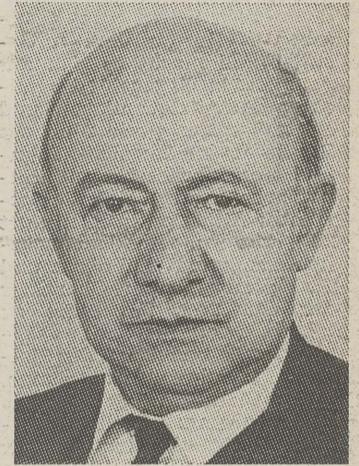
Gottfried Weber †

Am 4. November 1981 ist Gottfried Weber, ehemaliger Ordinarius für Deutsche Philologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres in Hofheim/Taunus gestorben. Die Universität hat mit ihm eine profilierte Persönlichkeit und einen bedeutenden Gelehrten verloren, der das Ansehen und die Geltung der Frankfurter Germanistik in entscheidendem Maße gefördert hat.

Wie viele Altgermanisten ist auch Gottfried Weber zunächst auf dem Gebiet der neueren deutschen Literatur hervorgetreten. Nach seinem Studium in München, das er mit einer Dissertation über Herder absenschäftliche Laufbahn 1921 als Assistent Julius Petersens in Berlin, wo er mehrere Jahre an den „Jahresberichten für neuere Literaturgeschichte“ mitarbeitete, und habilitierte sich dann über den „Parzival“ Wolframs von Eschenbach, dem fortan sein lebenslanges Interesse als Forscher galt. Nachdem er vorübergehend als Privatdozent in Frankfurt a. M. tätig gewesen war, erhielt er 1930 einen Ruf als Ordentlicher Professor nach Königsberg, lehrte ab 1939 in Köln und wurde 1954 als Nachfolger Julius Schwieteringers auf den Lehrstuhl für Ältere Deutsche Philologie in Frankfurt a. M. berufen, den er bis zu seiner 1965 erfolgten Emeritierung innehatte. Die elf Jahre, in denen Gottfried Weber in Frankfurt lehrte, waren für die Universität und das Deutsche Seminar wichtige Jahre des Aufbaus und Ausbaus, und er hat daran, zeitweilig als Dekan der Philosophischen Fakultät und langjährig als Institutsdirektor, in maßgeblicher und tatkräftiger Weise mitgewirkt.

Ebenso anregend wie als Forscher war Gottfried Weber als

Hochschullehrer. Daß zu seinen Vorlesungen in wachsender Zahl auch Studierende anderer Fakultäten sich einfanden, lag nicht zuletzt daran, daß er es in einmaliger Art und Weise verstand, das Interesse, das er selbst seinen Gegenständen entgegenbrachte, auf seine Hörer zu übertragen und ihnen Texte nahezubringen, zu denen sie angesichts des Abstandes von Jahrhun-



erten keinen direkten Zugang besaßen. Gerade die Einheit von persönlichem und wissenschaftlichem Engagement, die ihn kennzeichnete und die heute vielfach verlorengegangen ist, machte seine Bedeutung als Lehrer aus. Er war ein Hochschullehrer, der sicherlich strengere Anforderungen an seine Studenten stellte, als dies heute der Fall zu sein pflegt, der aber mehr als mancher andere beeindruckte und dem man Respekt zollte, weil man spürte, daß er mit dem vollen Einsatz seiner Persönlichkeit hinter dem, was er lehrte, stand. Alle, die ihn gekannt, die bei ihm gelernt oder mit ihm zusammengearbeitet haben, betrauern daher seinen Tod nicht nur als einen Verlust für die Wissenschaft und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Barbara Köneker

Sprachlabor

Allen interessierten Studenten und Mitarbeitern der Universität steht das Sprachlabor im Didaktischen Zentrum an folgenden Terminen zur freien Verfügung:

montags	14 — 18 Uhr
mittwochs	14 — 19 Uhr
freitags	9 — 13 Uhr

★

Die Benutzung ist sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen möglich. Sprachlehrprogramme sind vorhanden für:

Arabisch, Chinesisch, Dänisch, Deutsch für Ausländer, Englisch, Französisch, (Neu)Griechisch, Hausa, modern. Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch, Norwegisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Serbokroatisch, Spanisch, Suaheli, Türkisch, Ungarisch und Vietnamesisch.

Ort: Turm, 2. Stock, Raum 240/241. Anmeldung ist nicht erforderlich. Platzzuweisung erfolgt nach Maßgabe freier Plätze. Technische und sprachpraktische Hilfestellung ist gewährleistet. Telefonische Rückfragen unter 37 97 oder 38 67.

Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

Auf Initiative der Gemeinsamen Kommission Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft findet im laufenden Semester erstmals eine gemeinsame Einführungsveranstaltung mehrerer Lehrender aus verschiedenen Instituten und Fachbereichen statt. Die Veranstaltung wird aus Studienreformmitteln des hessischen Kultusministers unterstützt und macht es sich zur Aufgabe, in Gegenstandsbereichen, Arbeitstechniken und Anwendungsmöglichkeiten des Studiums der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft einzuführen und zugleich die spezifische Situation in Frankfurt zu erläutern. Um dem angestrebten interdisziplinären und praxisbezogenen Charakter

des Studiums Rechnung zu tragen, werden auch Gast-sprecher, die nicht an der Universität lehren, teilnehmen. Folgende Lehrende tragen die Veranstaltung: Prof. Hans-Jürgen Brandt (Institut für Kunstpädagogik), Dr. Christine Noll-Brinckmann (Institut für Amerikanistik), Prof. Dr. Inge Degenhardt (Institut für Deutsche Sprache und Literatur I), Prof. Dr. Leonhard M. Fiedler (Institut für Deutsche Sprache und Literatur II), Dr. Elisabeth Herget (Institut für Kunstgeschichte), Dr. Günther Lohr (Institut für Deutsche Sprache

und Literatur II), Dr. Rudolf Mehlig (Didaktisches Zentrum), Detlef Ram (Institut für Jugendbuchforschung). Als Gäste konnten gewonnen werden: Dr. Peter von Becker (Theaterkritik — „Theater heute“), Heide Hageböling (Hochschule für Gestaltung, Offenbach), Hilmar Hoffmann (Kulturdezernat — Medien im kommunalen Bereich), Dr. Dieter Prokop (Mediensoziologie — Hessischer Rundfunk / Fernsehen), Peter Schlapp (Dramaturgie — Staatstheater Wiesbaden).

Die Veranstaltungen sind jeweils montags von 18 bis 20 Uhr im Medienhörsaal (Raum 122) im Turm.

Auf Einladung des Istituto Internazionale di Ricerca Teatrale hielt Prof. Dr. Leonhard M. Fiedler (Institut für Deutsche Sprache und Literatur II) in der Fondazione Giorgio Cini in Venedig am 8. September einen Vortrag und ein Seminar zum Thema „Expressionisme et Politique sur la Scène de la République de Weimar. Quelques aspects du Théâtre allemand des années Vingt“.

Vom 10. bis 25. August fand in Varenna (Italien) unter der

Leitung von Alessandro Marchetti (Teatro 7, Mailand) und Prof. Dr. Leonhard M. Fiedler ein internationaler Commedia-dell'arte-Workshop für Theaterschaffende statt. Dabei konnte an die Frankfurter Lehrveranstaltungen zur Commedia dell'arte sowie an die Erfahrungen des im Januar dieses Jahres gemeinsam mit dem Teatro 7 und dem Theater am Turm durchgeführten Commedia-dell'arte-Workshop angeknüpft werden. Die Teilnehmer in Varenna kamen aus Italien, Belgien, den USA, der Schweiz und der Bundesrepublik. Es ist geplant, derartige Veranstaltungen, bei denen Theorie und Praxis einander sinnvoll ergänzen sollen, von nun an jährlich anzubieten.

Wie schon seit mehreren Semestern hat die Gemeinsame Kommission Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft auch zum Wintersemester 1981/82 wieder ein Kommerzielles Veranstaltungsverzeichnis vorgelegt. Darin werden diejenigen Veranstaltungen (aus verschiedenen Fachbereichen) genannt und erläutert, die für das Nebenfachstudium Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft anrechenbar sind.

Zum Ende des Sommersemesters fand im Anschluß an das Hauptseminar „Goethes ‚Faust‘ auf der Bühne. Zur Geschichte der ‚Faust‘-Inszenierungen“ am 2. und 3. Juli eine Exkursion zum Goetheanum in Dornach bei Basel statt. Als einzige Bühne der Welt bietet das Goetheanum integrale, ungekürzte Aufführungen des

„Faust“. Die Teilnehmer an der Exkursion, die der Generalprobe zum letzten Akt von „Faust II“ beiwohnten, hatten Gelegenheit zu einer Diskussion mit dem Regisseur und dem Bühnenbildner der Aufführung sowie zu Gesprächen über die Bedeutung Goethes und des „Faust“ im Rahmen der anthroposophischen Lehre.

Kontaktseminar

Das diesjährige interdisziplinäre Kontaktseminar — das 14. in ununterbrochener Reihe seit 1968 — wurde vom 21. bis 26. September in Southampton durchgeführt. Thema des Seminars war „Die 60iger Jahre in Retrospektive“.

Die Zahl der ausgearbeiteten Beiträge wurde bewußt reduziert, um mehr Zeit für Diskussion zu gewinnen. Von den englischen Kollegen wurden Papiere zu den folgenden Aspekten des Themas vorgelegt: „Das Ende der umfassenden Planung“; „Abstieg und Wiederaufstieg der Kampagne für nukleare Abrüstung“; „Der Geist der Studentenrevolte — eine qualitative Interpretation“; „Veränderte Perspektive zur britischen und deutschen Agrarpolitik“.

Die deutschen Teilnehmer lieferten Papiere zu „Einstellungswandel und politische Kultur in der Bundesrepublik, 1960—80 (Dr. Schissler)“; „Verteidigungspolitik und die Nachrüstungsdiskussionen“ (Dr. Balsler); „Jugendprotest in Deutschland“ (Dr. Wersich)

und „Das Problem der Gastarbeiter in der Bundesrepublik, 1960—1980“ (Professor Dr. Nitschke).

Die oft kontrovers geführten Diskussionen kreisten um die Kontinuitäten und Brüche in der Entwicklung seit den 60er Jahren; vor allem um die Frage, inwieweit sie Ausdruck oder Ursache eines signifikanten Wandels in der Nachkriegsentwicklung darstellten — und wie diese normativ zu bewerten sei.

Wie üblich, wurde ein Tag der Seminarwoche einer Exkursion gewidmet, die Besichtigung Salisburys (vor allem der großartigen Kathedrale), Wilton House und von Stonehenge einschloß. Das Wetter war günstig; es war sogar möglich, einen englischen „cream tea“ im Freien zu genießen.

Für nächstes Jahr ist geplant, das Seminar in Riezeln abzuhalten. Als Thema für 1982 wurde — sehr allgemein und für interdisziplinäre Behandlung offen — „Alternative Entwürfe“ akzeptiert..

Kurt L. Shell

Im Institut für Organische Chemie, Niederursel, ist für die Zeit des Zivildienstes eines Mitarbeiters voraussichtlich ab 1. 1. 1982 eine Stelle als

CHEMIELABORANT(IN)/CHEM.-TECHN. ASSISTENT(IN)

für die Zeit von ca. 15 Monaten zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Herrn Prof. Schleich, Niederurseler Hang, D-6000 Frankfurt/Main, zu richten.

Beim Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, ist ab 1. 1. 1982 die Stelle eines

DV-PROJEKTLEITERS (BAT II a)

neu zu besetzen. Aufgaben: Steuerung und Durchführung von DV-Projekten im Bereich der Verwaltungsdatenverarbeitung; Entwicklung und Implementierung von bereichsspezifischen Verfahren der Software-Entwicklung. Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, vorzugsweise der Informatik; Kenntnis verschiedener Softwareentwicklungsmethoden; Erfahrungen in größeren Softwareprojekten.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 30. 11. 1981 an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Zentrale Datenverarbeitung, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im Fachbereich Biologie (Botanisches Institut) ist ab sofort die Stelle einer

REINIGUNGSKRAFT (II MTL II)

(40-Std.-Woche) zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II. Bewerbungen sind bis zum 27. 11. 1981 an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11, zu richten.

Im Fachbereich Erziehungswissenschaften — Institut für Sport- und Sportwissenschaften — ist ab sofort die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (halbtags) (BAT VII)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Rechtswissenschaft ist bei der Professur für Arbeitsrecht und Bürgerliches Recht (Prof. Dr. Manfred Weiss) die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT II a)

ab 1. 2. 1982 für zunächst drei Jahre zu besetzen. Voraussetzung: Abgeschlossenes Studium der Rechtswissenschaften.

Aufgabe des/der Stelleninhabers/in ist die Mitarbeit in Lehre und Forschung auf den Gebieten der Professur gem. § 45 HUG. Bewerber melden sich bitte bis 27. 11. 1981 bei Prof. Dr. Manfred Weiss, Institut für Arbeitsrecht, FB Rechtswissenschaft, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main, mit den üblichen Unterlagen.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist bei der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensforschung, ab 1. 12. 1981 für zunächst 3 Jahre die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT II a)

zu besetzen. Das vorgesehene Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen gemäß § 45 HUG, insbesondere Mitwirkung an der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, Beratung von Studierenden bei der Anfertigung von Diplom- und Seminararbeiten, Mitarbeit an den laufenden Forschungsprojekten und Verwaltungsaufgaben. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbst-

ständiger Forschung, insbesondere zur Anfertigung einer Dissertation gegeben.

Die Einstellungsvoraussetzungen sind ein qualifiziertes betriebswirtschaftliches Diplomexamen sowie gute Kenntnisse in Unternehmensforschung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten bis 10 Tage nach Erscheinen des UNI-REPORTS an Prof. Dr. H. G. Bartels, Institut für Betriebswirtschaftslehre der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt/Main.

Im Institut für Pharmazeutische Chemie ist zum 1. 2. 1982 die Stelle eines(r)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT II a)

gemäß § 45 HUG (78) zunächst für 3 Jahre neu zu besetzen. Arbeitsgebiet: Mithilfe im Praktikum Pharmazeutische Chemie IV (Leiter Prof. Dr. H. Oelschläger), gemäß Approbationsordnung für Apotheker vom 23. 8. 1971.

Einstellungsvoraussetzungen: Pharmazeutisches Staatsexamen und Approbation als Apotheker. Bereits gewonnene Erfahrungen bei der Betreuung von Pharmaziestudenten in pharmazeutisch-chemischen Praktika würden dienlich sein. Die Stelle dient der wissenschaftlichen Weiterqualifikation des(r) Inhabers(in), die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Bewerbungen sind mit den erforderlichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf) bis zum 31. 12. 1981 im Sekretariat des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14, einzureichen.

Die Zentrale Studienberatung sucht möglichst zum 1. 12. 1981 eine(n)

NEBENBERUFLICHE(N) STUDENTISCHE(N) MITARBEITER(IN)

im Hauptstudium oder mit Abschluß für den Aufbau einer Bibliothek/Infothek. Einschlägige Berufsausbildung oder -erfahrung ist wünschenswert.

Aufgaben: Beschaffung bzw. Aufbereitung von Literatur und Informationsmaterial, Inventarisierung und Katalogisierung vorhandener Literatur, Erarbeitung einer Katalog- bzw. Dokumentationssystematik. Zeitlicher Umfang: nach Vereinbarung.

Weitere Auskünfte erhältlich unter Tel. 798 - 38 35. Schriftliche Kurzbewerbungen erbeten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität — Abteilung für studentische Angelegenheiten, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Vorbereitung der endgültigen Bewilligung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist am Sonderforschungsbereich 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ an der Universität Frankfurt zum 1. 1. 1982 die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIIb)

zu besetzen. Zum Tätigkeitsbereich gehören die selbständige Erledigung aller Sekretariats- und Schreibarbeiten für die Projektbereiche B und C des Sonderforschungsbereichs, insbesondere die sorgfältige Erstellung von wissenschaftlichen Manuskripten, und die im Rahmen der Projektbereiche anfallenden Verwaltungsarbeiten.

Die Eingruppierung richtet sich nach Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Bewerbungen sind bis zum 3. 12. 1981 mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Geschäftsführer des Sonderforschungsbereichs 3, Klaus Kortmann, JWG-Universität Frankfurt, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt a. M., Telefon (0611) 798 - 38 31.

In der Liegenschafts- und Technischen Abteilung ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer(s)

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VI)

als Vertretung während des Mutterschaftsurlaubs für ganz- oder halbtags zu besetzen. Das Aufgabengebiet umfaßt die Durchführung von Schreib- und Sekretariatsarbeiten. Gute Schreibmaschinenkenntnisse sind erforderlich. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Liegenschafts- und Technische Abteilung, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt, zu richten.

Im Fachbereich Biologie werden für das Sommersemester 1982 folgende

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

eingestellt:

Anthropologie und Humangenetik für Biologen: 3 wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß zur Mitarbeit im anthropologischen und im humangenetischen Praktikum; Botanik: 18 wissenschaftliche Hilfskräfte mit und ohne Abschluß zur Mitarbeit in den botanischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums; Didaktik der Biologie: 2 wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß und/oder Tutoren zur Mitarbeit in fachdidaktischen Praktika; Mikrobiologie: 2 wissenschaftliche Hilfskräfte mit Abschluß und 3 wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß zur Mitarbeit in mikrobiologischen Praktika und in der „Biologie für Mediziner“-Ausbildung; Zoologie: 22 wissenschaftliche Hilfskräfte mit und ohne Abschluß zur Mitarbeit in zoologischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums sowie in der „Biologie für Mediziner“-Ausbildung. Bewerbungen sind bis zum 15. 12. 1981 an den Dekan des Fachbereichs Biologie zu richten.

Im Studentensekretariat ist zum 1. 1. 1982 die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

mit qualifizierten Schreibmaschinenkenntnissen zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. 11. 1981 an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität — Abteilung für studentische Angelegenheiten —, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, zu richten.

In der Pressestelle ist ab 1. Januar 1982 die Stelle einer

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST

(BAT VII, halbtags) zu besetzen.

Zu den Aufgaben gehören: Selbständige Erledigung der Sekretariatsarbeiten, Vertrieb und Abrechnung der Universitätspublikationen sowie die Übermittlung von Fernschreiben.

Erforderlich sind gute Schreibmaschinenkenntnisse sowie die Bereitschaft, die Bedienung eines Schreibautomaten zu erlernen. Wir erwarten gewandtes und entgegenkommendes Auftreten gegenüber dem Publikum.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Merkmalen des BAT. Die Einteilung der Arbeitszeit kann nach Absprache erfolgen. Weitere Informationen können telefonisch bei der Pressestelle eingeholt werden: 798 - 25 31 oder -24 72.

Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 27. November 1981 erbeten an den Präsidenten der Universität Frankfurt, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Die Planungsgruppe der Johann Wolfgang Goethe-Universität sucht eine(n)

VERWALTUNGSANGESTELLTE(N)

für Ganz- oder Teilzeitbeschäftigung nach Absprache (auch für Studenten geeignet).

Das Aufgabengebiet umfaßt die Durchführung von Sekretariats- und Schreibarbeiten (nach Band bzw. Vorlage) sowie die Mitwirkung an Projektarbeiten der Gruppe bei Erhebungen und Datenauswertungen. Wir erwarten Kenntnisse und möglichst Erfahrungen im Bereich von Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten sowie gute Schreibmaschinenkenntnisse.

Die Stelle ist nach BAT VII ausgewiesen, die Eingruppierung erfolgt nach den Vorschriften des BAT. Bewerbungen werden erbeten bis zum 30. 11. 1981 an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Planungsgruppe, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 1

AIESEC – eine Vereinigung und ihre Arbeit

AIESEC (Association Internationale des Etudiants en Sciences Economiques et Commerciales) ist eine unabhängige internationale Vereinigung von Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit folgenden Zielen:

— Ergänzung von universitärer und praktischer Ausbildung

— Abbau von Vorurteilen durch Kontakte zwischen Studenten und Managern

— Förderung von freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Studenten aller Länder.

AIESEC kann heute auf eine über zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Die Gründung erfolgte 1949 in Stockholm durch Studenten aus Finnland, Belgien, Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und Schweden.

Damals wie heute bestand das Problem der mangelnden Praxis bei dem wirtschaftswissenschaftlichen Studium. Diese Schwierigkeiten wollte man auf internationaler Ebene, unter anderem durch den Praktikantenaustausch und das Seminarprogramm lösen.

Im Jahre 1952 wurde dann auch die Bundesrepublik offizielles Mitglied. Zur Erfüllung der gesetzten Aufgaben erfolgte der Aufbau nach folgender föderalistischer Struktur:

— In jedem Mitgliedsland existiert ein Nationalkomitee (NC), sowie eine unterschiedliche Anzahl Lokalkomitees (LC) in verschiedenen Uni-Städten.

— Das NC versteht sich als Koordinationsstelle für die Arbeit der LCs. Gleichzeitig trägt der Vorstand die Verantwortung für die Repräsentation der Vereinigung auf nationaler und internationaler Ebene und für die Konzeption neuer Projekte.

— Die Mitgliederversammlung ist beschlußfassendes Organ der deutschen AIESEC.

— Auf internationaler Ebene sind dies der einmal jährlich stattfindende Kongreß mit Delegationen aus allen Mitgliedsländern, sowie das ebenfalls jährliche Treffen der NC-Vorsitzenden.

Die Arbeit „vor Ort“ wird jedoch von den LCs geleitet. Sie gewinnen und nominieren deutsche Studenten für ein Auslandspraktikum, werden Praktikantenstellen bei den Firmen ihres Einzugsbereichs und betreuen ausländische Praktikanten bei deren Deutschlandaufenthalt.

Unter Koordination des NCs führen sie Kontaktgespräche mit Firmen durch und veranstalten Seminare. Damit sind auch Gleichzeit die Hauptaktivitäten der AIESEC genannt. Zu den einzelnen Aufgaben sei folgendes gesagt:

Praktikantenaustausch

Die stark expandierenden wirtschaftlichen Beziehungen der Bundesrepublik mit dem Ausland haben einen steigenden Bedarf an auslandserfahrenem Personal zur Folge. Dem Praktikantenprogramm von AIESEC kommt in diesem Zusammenhang besonders große Bedeutung zu. Angehen-

de Volks- und Betriebswirte haben hierbei die Möglichkeit, schon während des Studiums internationale Erfahrungen zu sammeln. 1981 wurden zirka 5000 Praktikantenstellen von deutschen Unternehmen gestellt. Dabei gilt der Grundsatz, daß nur so viele deutsche Studenten Anrecht auf einen ausländischen Praktikantenplatz haben, wie gleichviel Praktikantenstellen von deutschen Unternehmen angeboten werden. Die Durchführung ist somit auf die Unterstützung der Wirtschaft angewiesen.

Das LC Frankfurt zeichnete sich 1981 durch besonders großes Engagement aus. 39 unserer Kommilitonen konnten ein Praktikum unter anderem in Südafrika, Mexiko, Finnland und Polen antreten. Gleichzeitig wurden im Rahmen des Sommerbetreuungsprogramms 39 ausländische Praktikanten „versorgt“. Damit die Praktikanten nicht nur einen Eindruck vom deutschen Arbeitsalltag bekamen, wurde ein umfangreiches Kultur- und Freizeitprogramm zusammengestellt.

In Verbindung mit der Praktikantentätigkeit ist das Bankseminar-Training zu sehen. Innerhalb einer Vortragsreihe wurden bei namhaften Frankfurter Banken spezielle Probleme aus der Finanzwelt erörtert. In den anschließenden Diskussionen mit Managern dieser Institute konnten die Praktikanten ihre Fragen und Anregungen „an den Mann bringen“. Nach diesem, für alle Beteiligten so erfolgreichen Sommer 1981, sind die Vorbereitungen für den kommenden Praktikantenaustausch 1982 bereits wieder in vollem Gange. In diesem Zusammenhang sei auf eine besondere Veranstaltung der AIESEC hingewiesen. Am 24. 11. 1981 findet im Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28, Saal im Untergeschoß, der so-

genannte „Outgoer-Abend“ statt. Hier wird interessierten Studenten die Möglichkeit gegeben, sich über ein Praktikum im Ausland zu informieren. Dabei werden unter anderem diesjährige deutsche Praktikanten über ihre Erfahrungen im Ausland berichten.

Kontaktgespräch

Neben der Abwicklung des internationalen Praktikantenaustausches werden von den lokalen AIESEC-Vertretungen „Kontaktgespräche“ zwischen Studenten, Unternehmensvertretern und Vertretern der Fachvermittlungsdienste der Arbeitsämter durchgeführt. Diese Dialogveranstaltungen sollen dem Examenskandidaten aktuelle Informationen über die Situation am Arbeitsmarkt vermitteln und dem Studienanfänger bereits frühzeitig Hinweise auf eine praxisbezogene Flächenkombination für seine Studienplanung geben. Somit erhalten vorwiegend theoretisch orientierte Akademiker einen Einblick in die Anforderungen der Praxis und können gleichzeitig verschiedene Unternehmen kennenlernen. Andererseits haben die beteiligten Firmen die Möglichkeit, frühzeitig mit Nachwuchsakademikern in Kontakt zu treten. Die nächste Veranstaltung dieser Art wird am 19. Januar 1982 stattfinden. Zeitpunkt und Ort werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Seminare und Betriebsbesichtigungen

Mehrmals im Jahr finden zweibis viertägige Seminare auf lokaler nationaler und internationaler Ebene statt. So organisierte AIESEC Frankfurt Ende Oktober 1981 einen zweitägigen Besuch beim „Schweizerischen Bankverein“ (SBV) in Basel. 25 Teilnehmer, hauptsächlich Studenten der Bankbetriebslehre, erhielten dabei einen tieferen Einblick in das schweizerische

Bankwesen. In den verschiedenen Vorträgen, gehalten von führenden Mitgliedern des SBV, wurden unter anderem die Besonderheiten des schweizerischen Bankwesens, die Stellung der Schweizer Banken in der Welt, sowie die Finanzanalyse und Anlageberatung des SBV dargestellt. Die Gruppe besuchte außerdem die „Bank für Internationalen Zahlungsausgleich“ (BIZ). Eine Stadtbesichtigung rundete die beiden erlebnisreichen Tage ab. Neben den Seminaren werden Betriebsbesichtigungen durchgeführt, hauptsächlich in Unternehmen des Rhein-Main-Gebietes.

Diese Aktivitäten wären ohne Hilfe von außen nicht möglich. Die Arbeit wird durch Zuwendungen des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft, Zuschüsse des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und Spenden deutscher Wirtschaftsunternehmen sichergestellt.

Wir möchten uns auch auf diesem Wege bei allen Institutio-

nen und Privatpersonen bedanken, die uns finanziell durch Bereitstellung von Praktikantenplätzen und durch sonstige Initiativen unterstützt haben. Nur mit dieser Hilfe wird es uns möglich sein, auch 1982 wieder ein reichhaltiges Programm anbieten zu können.

Wenn wir mit diesem Beitrag Ihr Interesse geweckt haben, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an. Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne den Bericht unseres Nationalkomitees zu. Für ein Gespräch stehen wir während der Öffnungszeiten unseres Büros beziehungsweise nach Vereinbarung natürlich auch zur Verfügung.

Öffnungszeiten des Büros:

Montag bis Donnerstag von 12.30 bis 14.00 Uhr. Postadresse: AIESEC LC Frankfurt, Jügelstraße 1, 6000 Frankfurt am Main, Tel. 7892749

Elisabeth Andriowsky
Klaus Corell
Annett Stuke

Graduiertenförderung

Nachdem inzwischen gesichert erscheint, daß für 1982 und 1983 erhebliche Mittel für die Graduiertenförderung zur Verfügung stehen, können ab sofort in Hessen noch 85 Stipendiaten in die Förderung aufgenommen werden. Nach einer Abstimmung zwischen den Hochschulen entfallen davon 33 auf die Universität Frankfurt. Voraussetzung für den Erhalt eines Stipendiums bis längstens Dezember 1983 ist die Aufnahme bis Dezember 1981, so daß die Antragstellung eilt.

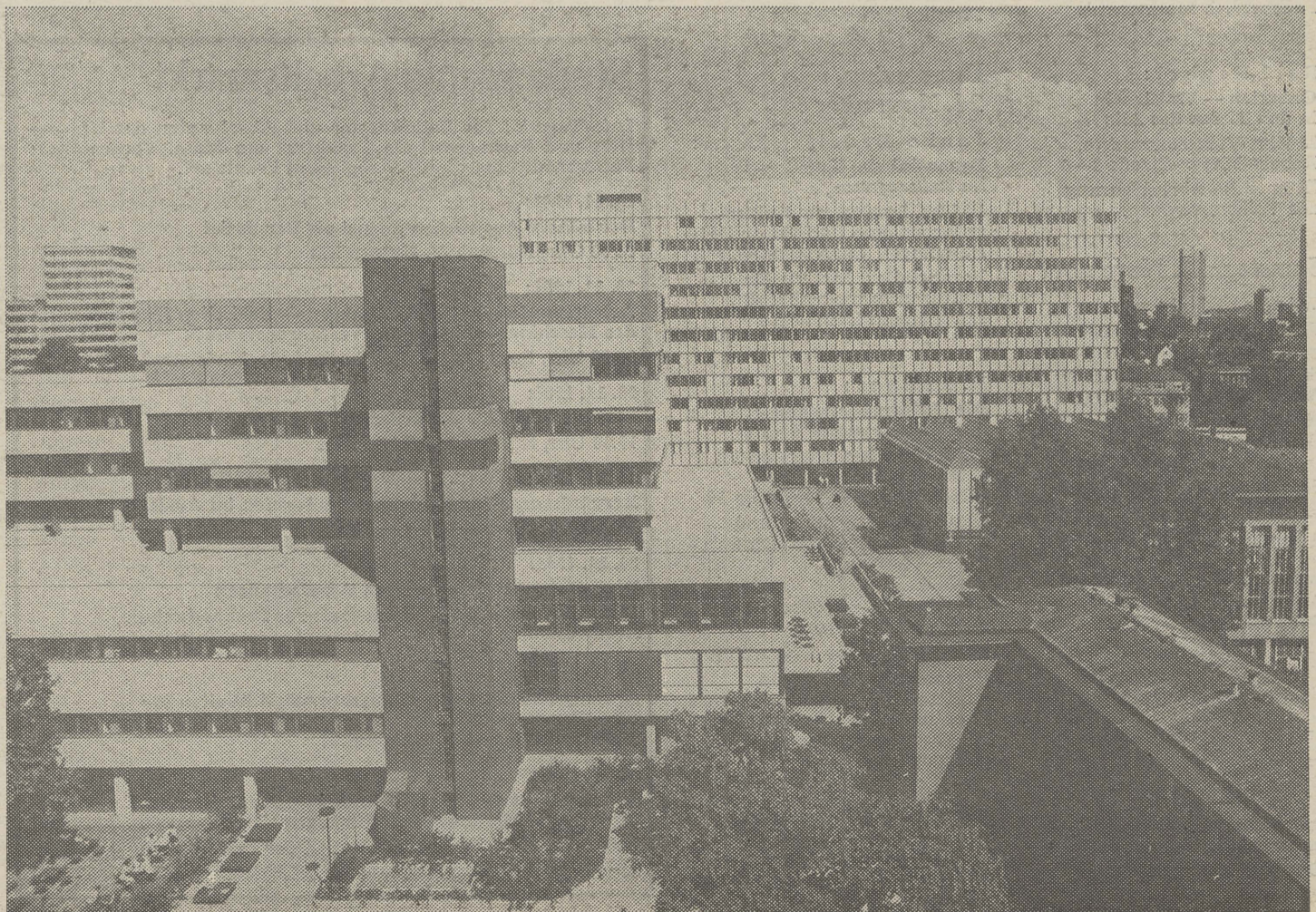
Anträge und Auskünfte sind ab sofort täglich von 9–12 Uhr in der Graduiertenförderungsstelle, Raum 501, Sozialzentrum, erhältlich.

Spätestens bis 10. 12. 1981 (Ausschlußfrist) müssen die Anträge mit den erforderlichen Unterlagen — vor allem auch der Gutachten — bei der genannten Stelle eingereicht sein.

Terminplan für den Uni-Report

(Ausschneiden und aufheben)

Ausgabe	Erscheinungstag	Redaktionsschluß (12 Uhr)
Nr. 13/81	2. Dezember	25. November
Nr. 14/81	16. Dezember	9. Dezember
Nr. 1/82	6. Januar	16. Dezember
Nr. 2/82	20. Januar	13. Januar
Nr. 3/82	3. Februar	27. Januar



Blick auf das Sozialzentrum und Juridicum

**Donnerstag,
19. November**

I. Prigogine, Brüssel:
**Microscopic Mechanisms
of Irreversibility**
16.15 Uhr, Magnus-Hörsaal
Veranstalter: Institut für
Physikalische und
Theoretische Chemie

*

H. Strotmann, Düsseldorf
**Zum Mechanismus der
ATP-Synthese im
Chloroplasten**
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal
des Botanischen Instituts
Veranstaltung im Rahmen des
Botanischen Kolloquiums

*

Rolf Diel, Düsseldorf
**Institutionelle Grundlagen der
Einmalemission**
17.30 Uhr, Industrie- und
Handelskammer, Börsenplatz
Veranstaltung im Rahmen des
Kolloquiums „Institutionen des
deutschen Kapitalmarktes“
(Einlaß nur mit Karte,
Telefon 7 98 - 26 69)

*

Dieter Silber, Frankfurt:
**Halbleiter schalten Leistungen
im Megawattbereich**
18 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Physikalischen Vereins,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Veranstaltung im Rahmen der
Schülervorlesungen des
Physikalischen Vereins

Freitag, 20. November

R. Lefever, Brüssel:
**Selforganization in Biological
Systems Subjected to a
Fluctuating Environment**
10.15 Uhr, Großer Hörsaal der
Biologischen Institute,
Siesmayerstraße 70
Ökologisches Seminar und
Seminar des AK Ökologie

*

W. Schaal, Marburg:
**Siebmethoden in algebraischen
Zahlkörpern**
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum
711 des Mathematischen
Seminars,
Robert-Mayer-Straße 10
Veranstalter:
Fachbereich Mathematik

*

Rolf Henkel:
**Galaxien — Weltinseln
in den Tiefen des Alls**
20 Uhr, Volkssternwarte,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Öffentliche Abendführung
der Volkssternwarte

Samstag, 21. November

Winfried Jüngling,
Frankfurt (St. Georgen):
**Tagesseminar:
SCHALOM — Friede im
Alten Testament**
10—17 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstraße 28
Veranstalter: Katholische
Studentengemeinde

Montag, 23. November

Wilfried Gawantka,
**Antrittsvorlesung:
Polis und Territorium**
12.15 Uhr, Hörsaal H 6
Veranstalter: Fachbereich
Geschichtswissenschaften
Dr. Gawantka ist Professor a. Z.
und Privatdozent für
Alte Geschichte

*

**Praktikum im Ausland.
Information, Beratung**
18 Uhr, Alfred-Delp-Haus,

Saal im Untergeschoß
Beethovenstraße 28
Veranstalter: AIESEC
Lokalkomitee Frankfurt

Mittwoch, 25. November

Frank Gould, London:
**The Growth of Public Expendi-
tures: Theory and Evidence
from Six Advanced
Democracies**
14.15 Uhr, Hörsaal 32 b,
Hauptgebäude
Veranstalter: Professur
Öffentliche Finanzen,
Fachbereich Ökonomie

*

Mieczyslaw Pecherski,
Warschau:
**Gegenwartprobleme im
polnischen Bildungswesen**
15 Uhr, Schloßstraße 29, 1. OG,
Raum 113
Veranstalter: Deutsches
Institut für Internationale
Pädagogische Forschung

*

Prof. Dr. K. H. Menges,
Wien:
**Über „Das Türkische in seinem
Verhältnis zu den anderen
altajischen Sprachen und zum
Slawischen“**
16 Uhr, Dantestraße 4—6,
Raum 309
Veranstalter: Fachbereich ost-
und außereuropäische Sprach-
und Kulturwissenschaften

*

Günter Mertins,
Marburg:
**Urwaldkolonisation am
Ostrand der Anden. Umfang —
Möglichkeiten — Konsequenzen**
19 Uhr, Hörsaal Geowissen-
schaften, Senckenberganlage 34
Veranstalter: Frankfurter
Geographische Gesellschaft

*

Klaus Weltner,
Frankfurt:
Die Physik des Fliegens
20 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Physikalischen Vereins,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Veranstalter:
Physikalischer Verein

**Donnerstag,
26. November**

Janko Erdelji, Zagreb:
**Byzantinische Kunst
im Balkanraum**
14 Uhr, Institut für Kultur-
anthropologie und Europäische
Ethnologie, Corneliusstraße 34
Veranstalter: Institut für
Kultur- und Europäische Ethnologie

*

F. Lohner:
**Die Informationslandschaft in
der Volksrepublik China**
17.15 Uhr, Seminarraum im
3. OG des Zoologischen
Instituts, Siesmayerstraße 70
Ökologisches Seminar und
Seminar des AK Ökologie

*

**Abendmusik mit Werken von
Bach und Telemann**
20 Uhr, Aula der Universität
Veranstalter: Collegium
musicum der Universität sowie
Chor und Camerata instrumen-
tale (Institut für Musik-
pädagogik)

Freitag, 27. November

Beatrice Caesar-Wolf,
Hannover:

Veranstaltungen

**Interaktionen im Gerichtsver-
fahren. Exemplarische
Fallanalysen zur Rekonstruk-
tion juristischen Handelns**

16 bis 18 Uhr, Turm,
Seminarraum 2304

Veranstalter: wBE Soziali-
sation/Sozialpsychologie im
Fachbereich Gesellschafts-
wissenschaften,
Prof. Dr. U. Oevermann

*

Werner Ziegls:

**Der rauschende Himmel —
Möglichkeiten und Erkennt-
nisse der Radioastronomie**

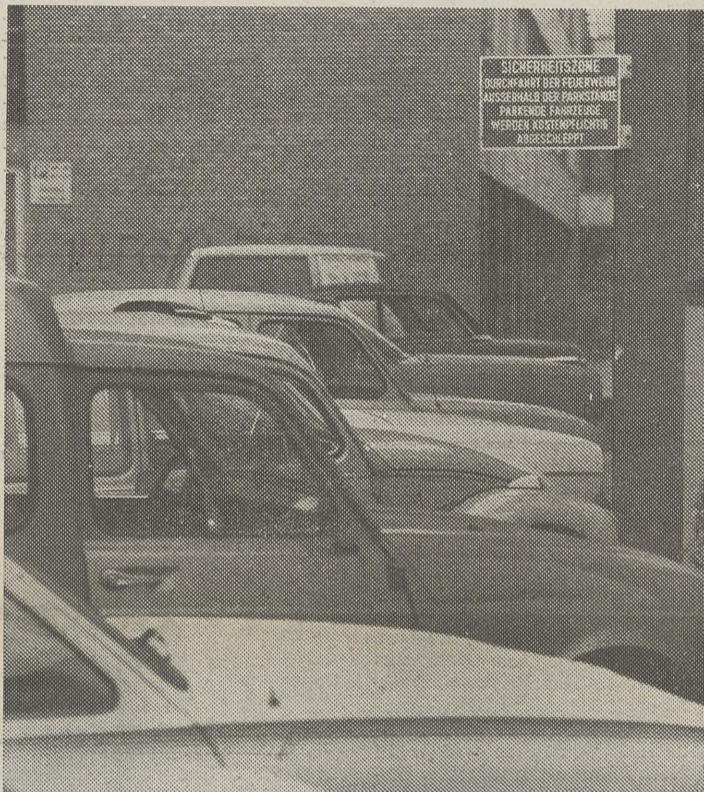
20 Uhr, Volkssternwarte,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Öffentliche Abendführung der
Volkssternwarte

Samstag, 28. November

Detlev Claussen,
Hannover:
**Tagesseminar:
Psychoanalyse und Politik**
11 bis 17 Uhr, Alfred-Delp-
Haus, Beethovenstraße 28
Veranstalter: Katholische
Studentengemeinde

Dienstag, 1. Dezember

G. Helmchen,
Würzburg:
**Asymmetrische Synthesen
mit Ester-Enolaten —
Anwendung in der Naturstoff-
synthese**
17.30 Uhr, Hörsaal Niederursel
Veranstaltung im Rahmen des
organisch-chemischen Kollo-
quiums



Immer wieder ist zu beobachten, daß Autos in den Sicherheitszonen abgestellt werden, obwohl diese Gebiete mit großen roten Schildern gekennzeichnet sind. Darum nochmals die Bitte, die Wagen im Uni-Bereich nur auf den dafür markierten Plätzen zu parken. Sonst werden die Autos abgeschleppt, und das wird für den Fahrer teuer.

Studium und Arbeitsmarkt

Info-Tage '81 für Endsemester und Absolventen der Universität und Fachhochschule Frankfurt am Main. Veranstalter: Fachvermittlungsdienst, Arbeitsamt Frankfurt.

19. 11. 1981:

Der höhere Auswärtige Dienst als Berufsziel
15.00 Uhr, Hörsaal IV, Universität

20. 11. 1981:

**Arbeitsmarkt und Beschäftigungsmöglichkeiten für Ingenieure
des Maschinenbaus und der Verfahrenstechnik**
10.00 Uhr, Raum N 305, Fachhochschule, Kleiststraße 3

23. 11. 1981:

Staatsexamen für das Lehramt — und was dann?
15.00 Uhr, Hörsaal II, Universität

24. 11. 1981:

Berufschancen für Hochschulabsolventen im Ausland
15.00 Uhr, Hörsaal II, Universität

24. 11. 1981:

Dipl.-Betriebswirte und ihre Berufschancen
11.30 Uhr, Aula des Fb Wirtschaft der Fachhochschule,
Nordweststadt

25. 11. 1981:

**Arbeitsmarkt und Beschäftigungsmöglichkeiten für
Dipl.-Psychologen**
15.00 Uhr, Hörsaal II, Universität

26. 11. 1981:

**Arbeitsmarkt und Beschäftigungsmöglichkeiten für
Dipl.-Sozialarbeiter/Sozialpädagogen**
15.00 Uhr, Aula des Fb Sozialarbeit der Fachhochschule,
Nordweststadt

K. Kirschfeld,
Tübingen:

Das Sehen der Insekten
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der
Biologischen Institute,
Siesmayerstraße 70
Veranstalter: Universität und
Polytechnische Gesellschaft

*

Karl-Heinz Janzen:
**Gewerkschaften und
Sozialstaat**
20 Uhr, Bank für Gemeinwirt-
schaft, Theaterplatz 2
Veranstalter: Frankfurter
Gesellschaft für Sozialwissen-
schaften e. V.
(Telefonische Anmeldung unter
7 98 - 39 66)

Mittwoch, 2. Dezember

Götz D. Kersting,
Frankfurt:
**Antrittsvorlesung:
Primfaktorzerlegung und
Brownische Bewegung**
12.15 Uhr, Kolloquiumsraum
711 des Mathematischen
Seminars, Robert-Mayer-
Straße 10
Veranstalter: Fachbereich
Mathematik
Dr. Kersting ist Professor für
Stochastik

*

R. Graham, Essen:
**Nichtgleichgewichtsphasen-
übergänge in der Hydrodynamik
und Nichtlinearen Optik**
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte
Physik, Robert-Mayer-
Straße 2—4
Physikalisches Kolloquium

*

**Filmbend:
Septemberweizen**
19.30 Uhr, Alfred-Delp-Haus,
Beethovenstraße 28
Veranstalter: Katholische
Studentengemeinde

Donnerstag, 3. Dezember

G. Kothe, Freiburg:
**Spinlabel — Untersuchungen
an flüssigkristallinen
Polymeren und Membranen**
16.15 Uhr, Magnus-Hörsaal
Veranstalter: Institut für
Physikalische und Theoretische
Chemie

*

K.-O. Rothaupt:
**Ökotoxikologische Unter-
suchungen an mehrstufigen
Chemostaten**
17.15 Uhr, Seminarraum im
3. OG des Zoologischen
Instituts, Siesmayerstraße 70
Ökologisches Seminar und
Seminar des AK Ökologie

*

A. W. Hofmann, Mainz:
**Ein geochemisches Modell zur
Entwicklung des Erdmantels**
17.15 Uhr, Geowissenschaft-
licher Hörsaal, Senckenberg-
anlage 32
Geowissenschaftliches
Kolloquium

*

Roland Fischer,
Frankfurt:
Solarzellen
18 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Physikalischen Vereins,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Veranstaltung im Rahmen der
Schülervorlesungen des
Physikalischen Vereins

Freitag, 4. Dezember

Denyse
Homès-Fredericq,
Brüssel:
**The Nabataeans, a Forgotten
Kingdom**
17.15 Uhr, Archäologisches
Institut, Gräfstraße 76,
Raum 801
Veranstaltung im Rahmen des
Kolloquiums „Neue Funde und
Forschungen“